



UKMD aktuell



Per Mausklick kommunizieren

5. Oktober 2009



Der Klinikumsvorstand: Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, Renate Groß, Pflegedirektorin, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan (v. l.)

Der Klinikumsvorstand informiert

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Das Projekt Strategieplanung Universitätsmedizin Magdeburg 2014 hat in der Zwischenzeit weitere Konturen erhalten. Am 09.10.2009 wird die Verabschiedung der Vision, der Mission, der Top-Ziele sowie der zur Erreichung der Ziele priorisierten Maßnahmen und Projekte erfolgen. Der gesamte Projekt- und Maßnahmenplan soll hierzu von den Mitgliedern der K3-Gruppe unterzeichnet werden. In der Zwischenzeit wurde das Projektbüro eingerichtet, über das die Umsetzung der Projekte in den kommenden Jahren unterstützt werden soll. Als Projektmanager und Leiter des Projektbüros konnte Herr Dipl.-Phys. Stefan Feige gewonnen werden, der bisher im Medizinischen Rechenzentrum tätig war. Wir wünschen Herrn Feige für seine strategisch wichtige Tätigkeit alles Gute.

Am 01.10.2009 hat Herr Prof. Dr. med. Christoph Arens die Leitung der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde in der Nachfolge von Herrn Prof. Freigang angetreten. Wir wünschen

Herrn Prof. Arens für seine Aufgaben in der Krankenversorgung, in der Forschung und in der Lehre viel Erfolg. Gleichzeitig bedanken wir uns bei Herrn PD Dr. med. Ulrich Vorwerk für die kommissarische Leitung der Klinik in den letzten Monaten.

Ebenfalls zum 01.10.2009 hat Herr Prof. Dr. med. Martin Zenker seinen Dienst als Leiter des Instituts für Humangenetik in der Nachfolge von Herrn Prof. Wieacker aufgenommen. Auch Herrn Prof. Zenker wünschen wir für seine Tätigkeit an der Medizinischen Fakultät und im Klinikum viel Erfolg. Frau OÄ Dr. med. Petra Muschke danken wir für die kommissarische Leitung des Institutes.

Ihr Klinikumsvorstand



- 1 Ungewöhnliche Impressionen (Seite 20)
- 2 Das HNO-Team zum 9. Magdeburger Drachenbootrennen (Seite 23)
- 3 Praktikum am Mayo General Hospital, Castlebar, Irland (Seite 24)
- 4 Fachweiterbildung Anästhesie- und Intensivpflege (Seite 27)

Titelthema

- 4 Kommunikation auf neuen Wegen

Klinikum

- 8 Premiere für Schülerpflegetag
- 10 Eine ungewöhnliche Nacht in der Bibliothek
- 15 Orthopäden führen Hilfsprojekt weiter
- 19 Steri-Kreis gegründet
- 20 Ein Vogelkundler auf Spuren-Suche
- 22 Besuch aus Israel bei den Arbeitsmedizinern
- 23 Die HNO's legten richtig los!
- 27 Fachweiterbildung erfolgreich abgeschlossen

Forschung

- 5 Uniklinik beteiligte sich an Impfstudie
- 7 Belohnung beschleunigt Hirnaktivität

Studium

- 13 Das Medizinersportfest 2009
- 24 Praktikum am Mayo General Hospital

Ratgeber

- 11 Hilfsangebot für krebserkrankte Menschen

Nachrichten

- 9 Spielbereich wird noch schöner
- 17 Blutbank-News
- 19 Fotoausstellung in der Bibliothek
- 30 Blutbank-Team beim Magdeburger Nachtlauf
- 31 Impressum



Videokonferenz mit Hartmut Haase, Leiter des AVMZ der Hochschule Magdeburg-Stendal. Vonseiten des Uniklinikums nahmen Harald Leo und Dr. Martin Kunert vom MRZ sowie Roswitha Rogge, Thomas Jonczyk-Weber und Madlen Huckauf (AVMZ) daran teil (v.l.), Foto: Elke Lindner

Neuer Videokonferenz-Raum

Kommunikation auf neuen Wegen

Videokonferenzen haben sich weltweit als effektives Mittel der Kommunikation und Zusammenarbeit fest etabliert. Die Vorteile u.a. zur Zeitoptimierung und Einsparung von Reisekosten sind unbestritten. Auch am Universitätsklinikum Magdeburg wird diese moderne Technik seit einigen Jahren eingesetzt, z. B. zur Übertragung von Live-Operationen in Fortbildungskursen, für Fernvorlesungen und -vorträge, Online-Schulungen sowie für diverse telemedizinische Anwendungen. Erinnert sei auch an den Tag der Gesundheitsforschung 2006, an dem die an unserem Klinikum stattfindende zentrale Eröffnungsveranstaltung per Videokonferenz über das Deutsche Forschungsnetz bundesweit ausgestrahlt wurde. Die Nutzungsanfragen von Kliniken und Instituten, aber auch von externen Partneereinrichtungen nehmen immer mehr zu, beispielsweise für OP-Live-Übertragungen, wöchentlich stattfindende Tumorkonferenzen mit Umland-Krankenhäusern, Ringvorlesungen mit anderen Universitäten, sowie nationale und internationale Arbeitsgruppenberatungen. Auf der Suche nach einem geeigneten Raum wurde, nach Abstimmung mit den Vorständen von Fakultät und Klinikum, der Kliniker-Hörsaal im Haus 28 (H28/231) durch Mitarbeiter des

Medizinischen Rechenzentrums und des Audiovisuellen Medienzentrums in seiner technischen Ausstattung umfangreich erweitert, so dass nun seine zusätzliche Verwendung als zentraler Videokonferenzraum möglich ist. Die bisherige Nutzung des Lehrzimmers für Seminare und Blockpraktika bleibt von der Ausstattungserweiterung unberührt.

Der Einsatz der bisher vorhandenen mobilen Videokonferenz-Technik war sehr aufwändig und betreuungsintensiv. Mit der Einrichtung eines universell nutzbaren Videokonferenz-Raumes mit stationärer Gerätetechnik ist ein entscheidender Schritt in Richtung einer permanenten Verfügbarkeit und Vereinfachung der Nutzung gelungen. Die gesamte Steuerung einer Videokonferenz geschieht hier quasi auf Knopfdruck mit einer einzigen Fernbedienung. Die digitale Übertragung läuft über das Campus-Datennetz und das Internet. Während der Videokonferenzen können mit einem angeschlossenen Notebook-PC Präsentationen und andere digitale Daten (Dokumente, Bilder etc.) parallel übertragen und per Bildschirm oder Beamer angezeigt werden.

Zum Einsatz kommt modernste Technik vom Typ TANDBERG C60, mit einer auf HD-Videostandard basierenden sehr guten Bild- und Tonqualität, die den hohen Ansprüchen medizinischer Nutzung gerecht wird und den Eindruck einer echten Anwesenheit der entfernten Gesprächspartner erzeugen kann. Es wurden 2 Großbildschirme, 2 fernsteuerbare Kameras, Audiotechnik und die digitale Übertragungstechnik fest installiert und verkabelt sowie das Raum-Mobiliar angepasst. Dadurch ergeben sich variable Nutzungsmöglichkeiten: Einerseits können Videokonferenzen im kleinen Kreis mit bis zu 5 Personen an einem Konferenztisch im vorderen Teil des Raumes durchgeführt werden, wobei ein optisch ansprechender „Raumteiler“ zum Einsatz kommen kann. Andererseits, für Veranstaltungen mit einem größeren Teilnehmerkreis von bis zu 45 Personen ist die Standard-Bestuhlung des Raumes

geeignet, auch ein Vortragsszenario mit einem Vortragenden am Pult ist mittels Hinterwandkamera umsetzbar.

Interessenten, die sich über die Nutzungsmöglichkeiten der Videokonferenztechnik informieren möchten, wenden sich bitte an das Medizinische Rechenzentrum (Dr. Kunert, Herr Leo) oder das Audiovisuelle Medienzentrums (Herr Jonczyk-Weber). Beide Einrichtungen unterstützen Sie gern bei der Planung und Durchführung Ihrer Videokonferenzen.

Termine für die Raumnutzung stimmen Sie bitte im Vorfeld mit den Raumverantwortlichen ab: *Thomas Jonczyk-Weber (AVMZ), Tel. 67 13188, E-Mail: thomas.weber@med.ovgu.de bzw. Birgit Baier (G3.5), Tel. 67 13768, E-Mail: birgit.baier@med.ovgu.de.*

Dr. Martin Kunert , Thomas Jonczyk-Weber

„Neue Grippe“

Uniklinik beteiligt sich an Impfstudie

Anfang August wurden in der Bundesrepublik die ersten Probanden gegen das H1N1-Virus (auch „Schweinegrippe“ oder „Neue Grippe“ genannt) geimpft. Ähnliche Tests fanden in Großbritannien, den USA, China und Australien statt, um sicherzugehen zu können, dass der Impfstoff gut verträglich ist. Ziel ist neben Dosisfindung und Verträglichkeit auch das Zeitintervall, in dem eine erneute Auffrischung nötig ist bzw. die Zeitdauer, die der Impfschutz anhält. Getestet wird einmal die „Standard“-Zusammensetzung in Anlehnung an den Impfstoff gegen die saisonale Grippe, zum anderen die halbierte Dosis, da es Hinweise auch auf einen ausreichenden Schutz damit gibt, und zudem die doppelte Antigen-dosis bei fehlenden Zusätzen (Immunverstärker, Adjuvantien).

Die Uniklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie Magdeburg gehört zu den zehn deutschen Einrichtungen, die an dieser Impfstudie beteiligt sind. Europaweit sind es zwölf Zentren. Zum Studienteam gehören drei Ärzte, ebenso viele Study Nurses und ein Student. Professor Peter Malfertheiner ist Leiter des Projektes. Wie in den anderen Zentren gab es auch in Magdeburg eine große Anzahl freiwilliger Personen ab dem 18. Lebensjahr, die sich für die Testung des neu entwickelten Impfstoffes bereit erklärt haben.

Im Rahmen der klinischen Studie soll neben der Verträglichkeit des noch nicht zugelassenen Impfstoffes geprüft werden, in welchem Ausmaß und in welcher Dosierung der Impfstoff die körpereigenen Abwehrkräfte stimuliert und gegen eine Ansteckung schützt, um diesen im Herbst dann einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen zu können. „Getestet wird dabei ein Impfstoff auf Basis bereits genehmigter Impfstoffe gegen die saisonale Grippe in drei verschiedenen Dosierungen mit unterschiedlichen Anteilen des eigentlichen Antigens als auch der immunverstärkenden Zusätze“, informiert Dr. Christian Schulz. Vor der Teilnahme an der Studie erfolgt ein Aufklärungsgespräch zu allgemeinen Fragen der Studie und deren Verlauf. Dann findet mit jedem Teilnehmer ein Einzelgespräch statt, in der auch die Beurteilung der Ein- und Ausschlusskriterien erfolgt, und es wird



Das Studienteam (v.l.): Dr. Christian Schulz, Annika Daug, Dr. Christoph Jacoby, Diana Worm, Verena Preuschoff, Katrin Beier, Carlos Caro, und der Leiter des Projektes, Klinikdirektor Prof. Dr. Peter Malfertheiner (Foto: Monika Mengert-Ulrich)

eine medizinische Untersuchung der Probanden zur Beurteilung ihres Gesundheitszustandes durchgeführt.

Das Neue Grippe-Virus ist ein neues Influenzavirus, das erstmals im April 2009 entdeckt wurde. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat ihre Einschätzung bekräftigt, dass die weltweite Ausbreitung des Virus nicht zu stoppen ist. Betroffen waren Ende Mai bereits 43 Länder mit über 12 500 Erkrankten. Aktuelle Angaben über die Zahl der Erkrankungen veröffentlichen in Deutschland u. a. das Robert-Koch-Institut (www.rki.de) und international die WHO (www.who.int/csr/disease/swineflu/en/). Auch für Sachsen-Anhalt informiert das Sozialministerium im Internet über Neue Grippe-Fälle in den einzelnen Landkreisen. Die Symptome der neuen Grippe sind ähnlich wie bei saisonaler Influenza und äußern sich vor allem durch Fieber, Atemwegsbeschwerden und Gliederschmerzen.

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet.

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB), degenerativ-rheumatische Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch teilstationäre Behandlungen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Supportive onkologische Therapie (Schmerzbehandlung, Transfusionen etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz



Reha-Klinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Kostenträger:

Rentenversicherungsträger BfA, LVA, Bundesknappschaft, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, freie Heilfürsorge, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau-Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie – mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensionstherapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie-Akupunktur, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren ➤ Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie ➤ Gesundheitswochen



NEU: Sport- und Rehabilitationszentrum Harz GmbH · Ambulante Rehabilitation

Integriert in die Teufelsbad Fachklinik Blankenburg – eine der modernsten Rehabilitationseinrichtungen in den Fachrichtungen Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie – ist das ambulante Sport- und Rehabilitationszentrum Harz GmbH. Fragen beantwortet gern Frau Parth unter der Telefon-Nr. 0 39 44 / 9 44-0

Veröffentlichung in „Current Biology“

Belohnung beschleunigt Hirnaktivität

Psychologen und Neurologen der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Universität London (UCL – University College London) konnten mittels Magnetoencephalographie erstmals zeigen, dass das menschliche Gehirn den Unterschied zwischen neuer und alter Information bereits nach 85 Millisekunden signalisiert.

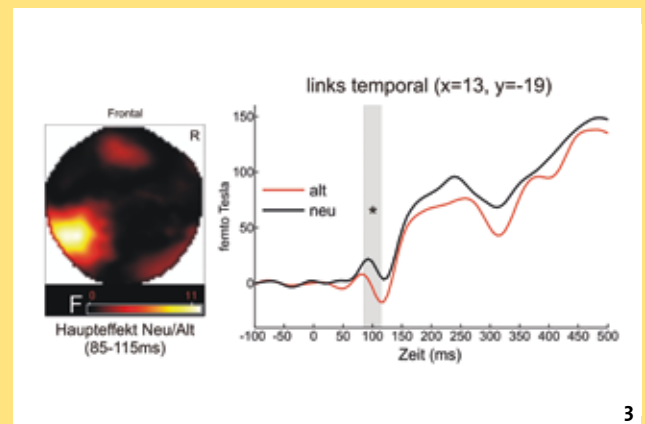
Dieser Befund ist erstaunlich, da dies deutlich früher ist, als bisher angenommen. Eine derart schnelle Hirnantwort zu neuen Stimuli war bislang nur bei Affen beobachtet worden. Die Studie, die in der aktuellen Ausgabe der renommierten Zeitschrift „Current Biology“ publiziert wurde, kommt zu dem Schluss, dass neuronale Neuheitssignale durch Belohnungsmotivation beschleunigt werden können. Damit zeigen diese Ergebnisse zum ersten Mal, dass neuronale Verarbeitung komplexer Prozesse im Hirn durch Belohnungsmotivation beschleunigt wird. Darüber hinaus schließen die Ergebnisse eine Lücke zwischen Befunden aus Tierstudien und Studien am Menschen.

Aus evolutionsbiologischer Sicht ist es besonders wichtig, über effiziente Mechanismen zu verfügen, die es uns ermöglichen, zwischen alter und neuer Information zu unterscheiden. In der Tat kann der Mensch nicht nur mühelos zwischen alter und neuer Information unterscheiden, sondern unser Gehirn erledigt dies auch besonders schnell: so genannte neuronale Neuheitssignale lassen sich nach bereits 200ms elektrophysiologisch messen. Eine bislang unbeantwortete Frage ist, warum Gehirne nichtmenschlicher Primaten bereits nach ca. 70-80 ms zwischen alter und neuer Information unterscheiden.

Prof. Dr. Emrah Düzel, Dr. Nico Bunzeck und ihre Kollegen sind dieser Frage nachgegangen und konnten zeigen, dass dies auf experimentelle Unterschiede zwischen Tierstudien und Menschenstudien zurückzuführen ist. In beiden Versuchsanordnungen sehen die Versuchsteilnehmer, d. h. Menschen oder Affen, für gewöhnlich neue und alte Stimuli, z. B. Bilder, nacheinander auf einem Monitor präsentiert und signalisieren mittels Tastendruck, ob das präsentierte Bild neu oder alt ist (d. h. vorher schon einmal gesehen). Während Menschen lediglich eine kurze verbale Anleitung benötigen, um diese Aufgabe zu lösen, müssen nichtmenschliche Primaten mittels Belohnung, in der Regel Saft oder Futter, motiviert werden. In ihrer aktuellen Veröffentlichung zeigen die Autoren am Menschen, dass ohne Belohnung neuronale Neuheitssignale wie erwartet nach ca. 200 ms zu beobachten sind. Werden die Probanden durch Belohnung motiviert, signalisiert das Gehirn – ähnlich zu nichtmenschlichen Primaten – Neuheit bereits nach ca. 85 ms.

Der Einfluss von Motivation auf neuronale Neuheitssignale hängt möglicherweise mit dem Hirnbotsstoff Dopamin zusammen. Ob dopaminerge Mechanismen eine Rolle spielen bei der durch Motivation beschleunigten neuronalen Neuheitssignale muss in folgenden Studien geklärt werden.

Diese Befunde haben weitreichende Implikationen: sie zeigen, dass Hirnprozesse mit sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten



1 Prof. Dr. Emrah Düzel (Foto: Stadtmarketing „Pro Magdeburg“)

2 Dr. Nico Bunzeck (Foto: privat)

3 Die Aufnahme zeigt, dass elektromagnetische Hirnaktivität alte und neue Bilder schon nach 85 ms unterscheiden kann (rechte Seite der Abbildung). Die Aktivität wurde über dem linken Schläfenlappen gemessen (linke Seite der Abbildung).

ablaufen können und, dass eine ausgeprägte Beschleunigung des Gehirns möglich ist. Eine Störung solcher motivationaler Beschleunigungsmechanismen könnte zum Beispiel im Alter oder bei einer Reihe von Hirnerkrankungen zu einer kognitiven Verlangsamung führen. Die Studie wirft auch generell die Frage auf, unter welchen experimentellen Bedingungen die Leistungsfähigkeit des Gehirns in der Hirnforschung am sinnvollsten erfasst werden kann.

Prof. Dr. Emrah Düzel



- 1 Schülerpflegetag
- 2 Pflegedienstdirektorin Renate Groß sprach über „Pflegeberuf zwischen Ideal und Alltag“.
- 3 Symbolische Spendenübergabe der Einnahmen aus dem Kuchenbasar zugunsten des Kinderdorfhauses des Albert-Schweitzer-Familienwerkes in Magdeburg. (Fotos: Monika Mengert-Ulrich)

1. Schülerpflegetag

Die Premiere ist gelungen!

Am 27. Mai 2009 fand im Hörsaal der Pathologie der erste Schülerpflegetag des Universitätsklinikums Magdeburg statt, zu dem alle Auszubildenden, Mentoren und interessierte Mitarbeiter eingeladen waren. Hintergrund der Veranstaltung war es, den Auszubildenden durch Erfahrungsberichte und Praxisexperimente mehr Bezug zum Berufsalltag zu geben. Gleichzeitig wurde damit den Schülern auch die Möglichkeit eröffnet, ihre eigenen Ideen und Erfahrungen einzubringen, und den Mitarbeitern des Universitätsklinikums Magdeburg wurde eine Fort- und Weiterbildung geboten.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Leiterin der Schule für Gesundheitsfachberufe, Frau Zipprich-Mohrenweiser, folgte dann um 8.15 Uhr der endgültige Startschuss durch die Ausführungen der sichtlich gut gelaunten Pflegedienstdirektorin Frau Groß, zu dem Thema „Pflegeberuf zwischen Ideal und Alltag“. Dabei blickte sie auf ihre eigene berufliche Laufbahn zurück und sprach dem Berufsbild Attraktivität durch Vielseitigkeit, Faszination, einem hohen Anspruch an Fachwissen und somit ein lebenslanges

Lernen zu. Auf der anderen Seite beleuchtete sie jedoch auch die stetig wachsenden Anforderungen und die belastenden Arbeitszeiten.

Als nächstes gaben Mandy Reimann und Saskia Wenzel, beide Schülerinnen des 1. Lehrjahres, einen Einblick in ihren ganz persönlichen Ausbildungsbeginn. Dazu zeigten sie Fotos und berichteten von Situationen, die sie als besonders prägend empfanden. Anschließend folgte der Beitrag, der als Aushängeschild für diese Veranstaltung diente: Das Projekt „Schüler leiten eine Station in der Chirurgie“, vorgestellt von Julia Behrens und Claudia Weschke. Sie schilderten die ersten Tage auf dieser Station, wie das Team eingeteilt wurde und welche anfänglichen Schwierigkeiten auftraten. Nichtsdestotrotz war das Projekt für sie ein voller Erfolg. Diese Ansicht teilten auch der Stationsleiter Marco Kiontke und die Mentorin Alexandra Bedau.

Nach einer einstündigen Pause, in der Kaffee und selbstgebackener Kuchen zu Gunsten des Kinderdorfhauses Magdeburg-Cracau verkauft wurden, ging es weiter mit Oberarzt PD Dr. J. Fahlke, der

allen Anwesenden eine Weiterbildung über Organtransplantation gab. Dem schloss sich dann Herr Stöltzing, Deutsche Stiftung Organtransplantation, mit einem Referat über Hirntotdiagnostik und den rechtlichen Grundlagen der Organvermittlung an. Den Höhepunkt der Veranstaltung stellte der Erfahrungsbericht der OP-Schwester Alexandra Swietek dar. Sie erläuterte anhand persönlicher Erlebnisse eindrucksvoll die Organtransplantation aus Sicht der OP-Pflege. Den Abschluss bildeten dann erneut Schüler des Ausbildungszentrums. Katharina Bergmann und Dorothee Franke stellten ihre Impressionen während des Seminars „Arbeiten in der Nähe des Todes“ dar. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieser 1. Schülerpflegetag, der sich in den nächsten Jahren sicher noch weiter entwickeln wird, besonders für die Schüler eine Bereicherung ihrer Ausbildung war. Vielen Dank an die Organisatoren und die Sponsoren.

Michael Dahrmann, Christian Schrader

Chorensemble Quaia sang für die Kinderchirurgie Spielbereich wird noch schöner

Mit großer Freude konnten kürzlich Ärzte der Kinderchirurgie des Universitätsklinikums von Sängern des Magdeburger Chorensemble Quaia einen Scheck in Höhe von 558,70 Euro in Empfang nehmen. Die Chormitglieder, zumeist Musik- und Medizinstudenten, die die gemeinsame Begeisterung am Gesang von Klassik bis Pop verbindet, hatten Anfang Juli zu einem offiziellen Debüt-Konzert in die St. Petri Kirche eingeladen und die Besucher im Anschluss um eine Spende gebeten. Die Sänger konnten sich nicht nur bei ihrem ersten offiziellen Konzertauftritt über zahlreiche Besucher, sondern auch über eine beachtliche Spendensumme freuen, die sie nun zur weiteren Ausgestaltung des Spielbereiches auf der kinderchirurgischen Station zur Verfügung stellen.

In der Kinderchirurgie des Uniklinikums werden vorrangig junge Patienten mit angeborenen oder erworbenen chirurgisch-relevanten Erkrankungen betreut. Bei der Behandlung wird darauf geachtet, dass die Diagnostik und die Therapie kindgerecht ist. Die Möglichkeit, soweit es krankheitsbedingt möglich ist, sich im Spielzimmer abzulenken, spielt dabei eine große Rolle, da der Aufenthalt in einem Krankenhaus für Kinder auch emotional sehr belastend ist. „Daher bemühen wir uns um eine farbenfrohe



Ärzte der Kinderchirurgie Viola von Brocke, Dr. Anja Jaeckel, Dr. Steffen Kroker und Cordula Kliem nahmen gern die Spende von Chorleiter Tilman Schröter und Sebastian Lüss (Medizinstudent und Chormitglied) entgegen (v.l.), Foto: Elke Lindner



Erfolgreich Werben? Wir beraten Sie gern!
Ihr Ansprechpartner: Herr Wolfgang Schilling, Tel. 0 39 43 / 54 24-26

Ausgestaltung der Station und auch um eine entsprechende Ausstattung der Räumlichkeiten, damit unsere kleinen Patienten sich trotz ungewohnter Umgebung wohlfühlen können“, betont Oberarzt Dr. Hardy Krause, Leiter des Arbeitsbereiches Kinderchirurgie. So hatten zum Beispiel auch die Ärzte, Schwestern und Erzieherinnen selbst kräftig Hand angelegt und Wandbilder gemalt, als die gesamte Station im vergangenen Herbst in die 5. Etage des Klinikumsneubau im Haus 60 b umgezogen war.



- 1 Gemütliches Probeliegen auf dem Lesesofa
- 2 Eine Tombola, bei der jedes Los gewinnt.
- 3 Eine musikalische Wanderung für große und kleine Leute. (Fotos: privat)

Vorlese-Marathon bot viel Spannung und Unterhaltung

Eine ungewöhnliche Nacht in der Bibliothek

Zur Langen Nacht der Wissenschaft wartete die Medizinische Zentralbibliothek nicht zuletzt Dank der freundlichen Unterstützung durch Mitarbeiter der Fakultät und des Klinikums mit einem Programm für Jung und Alt auf. Den Auftakt bildete die Spendenübergabe an die Stiftung Elternhaus am Universitätsklinikum Magdeburg e.V. Professor Mittler nahm die Spende, die zum 50jährigen Jubiläum der Bibliothek gesammelt wurde, in Empfang und dankte herzlich dafür.

Im Anschluss lud Almut Herforth, Musiktherapeutin an der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, zu einer musikalischen Wanderung durch die heimische Tierwelt ein. Dabei animierte sie Groß und Klein zum Mitsingen, Grunzen und Blöken. Klang- und Rhythmusinstrumente kamen am „Ort des stillen Arbeitens“ zum Einsatz. Spielerisch lernten die aktiven Gäste eine Auswahl des therapeutischen Repertoires kennen und erlebten eine Kommunikation ohne Worte. Danach wurde der Schminktisch aufgebaut.

PD Dr. Gerburg Keilhoff, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Biochemie und Zellbiologie, las ihre Lieblingsgeschichten von Jan Weiler und gab damit Anregungen für eine amüsante und unterhaltsame Urlaubslektüre mit der Garantie zum Lachen.

Sein Romanmanuskript „Der Spaghettifehler“ stellte Stefan Feige, Mitarbeiter im Medizinischen Rechenzentrum des Universitätsklinikums vor. Darin schlagen sich zwei junge Männer durch die pubertären und fachlichen Wirren ihres Studentenlebens und geraten im Endstadium der DDR in mafiöse Machenschaften. Am Ende der Präsentation erhielt der Autor eine Einladung, im Rahmen einer Lesung an „alte Zeiten“ zu erinnern.

Zu vorgerückter Stunde setzten Dr. Jürgen Heeg, seit 1.09.2009 stellvertretender Bibliotheksdirektor der UB Magdeburg, und die Leiterin der MZB Iriotische „Ehe“-geschichten in Szene. Sowohl fachlich, als auch privat mit den zwischenmenschlichen „Tücken des Alltags“ vertraut, stellten sie Situationen dar, die uns täglich widerfahren und nur mit der entsprechenden Portion (Selbst-)Ironie zu ertragen sind.

Begleitet wurde der Vor-Lesemarathon mit musikalischer Unterhaltung, dem traditionellen Bücher-Flohmarkt und einer Tombola, bei der jedes Los gewann. Die Waldmeisterbowle mit und ohne „Schuss“ bot den Durstigen eine willkommene Erfrischung. Die Ausstellungen der Gleichstellungsbeauftragten der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Dr. Ingrid Adam, und des Sinfonieorchesters „Magdeburger Musikfreunde e.V.“ werden ab

Oktober durch Bilder des Hobbyfotografen Dr. Martin Kunert, MRZ, zum Thema „Fernweh“ ersetzt.

Ausbleibende Gäste bei Jessy Mehlfeldts Roman „Harte (Be) Währung – Begegnungen, Erfahrungen und ein paar Dollar“ trotz instrumenteller „Lockmittel“ hinterließen einen kleinen Wermutstropfen auf dem sonst gelungenen und gut besuchten Abend. Wer Jessy Mehlfeldt im Herbst lesen hören möchte, kann sie zur bundesweiten Aktionswoche „Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“ sehen. Die Autorin wird ihr zweites Buch „So dressiere ich meinen inneren Schweinhund“ präsentieren.

Für die Mitwirkung beim Vor-Lesemarathon und die überwältigende Spendebereitschaft für den Bücher-Flohmarkt danken wir allen Beteiligten ganz herzlich!

Manuela Röhner



3

Neues Hilfsangebot für krebskranke Menschen

Damit Krebs nicht einsam macht

Die Konfrontation mit der Diagnose „Krebs“ löst bei den meisten Betroffenen Angst und Verunsicherung aus. So ging es Frau E., einer 38jährigen Krankenschwester und zweifachen Mutter. Bei einer Selbstuntersuchung ertastete sie einen kleinen Knoten in der linken Brust. Sofort meldete sie sich zur Mammographie, einer Röntgenuntersuchung des Brustgewebes zur Krebsfrüherkennung, an. Daraufhin wurde eine Gewebeprobe entnommen. Der schreckliche Verdacht bestätigte sich: Diagnose Brustkrebs. „Mir blieb kaum Zeit zum Nachdenken. Alles ging so schnell!“ sagt Frau E. im Nachhinein. Es folgten weitere diagnostische Maßnahmen, um den ganzen Körper auf Metastasen (Absiedlungen des Haupttumors im entfernten Gewebe) zu untersuchen. Der Tumor hatte bereits in das Lungengewebe gestreut. Sehr schnell erfolgte dann eine Einweisung in die Universitätsfrauenklinik Magdeburg auf die onkologische Station. Frau E. wird die betroffene Brust und das anliegende Lymphgewebe entfernt. Aufgrund der zahlreichen Metastasen erfolgen zwei Zyklen Chemotherapie. „Dass ich meine langen Haare verloren habe, war nicht das Schlimmste. Aber die Medikamente haben meinen Körper derartig mitgenommen, dass ich keine Kraft mehr hatte und unter „Fatigue“, einer nicht enden wollenden Müdigkeit gelitten habe. Außerdem habe ich fast keine Nahrungsmittel mehr vertragen und musste ständig erbrechen. Als allein erziehende Mutter hatte ich Mühe, meinen damals 10 Jahre alten Sohn und meine 6 Jahre alte Tochter zu versorgen. Ich habe auch nicht gewusst, was ich ihnen sagen sollte.“

Obwohl Frau E. im Gesundheitswesen arbeitete, zeigte man auf der Arbeit kein Verständnis für ihr Leid. Die Verwandten wollten mit der Krankheit nichts zu tun haben, zogen sich weitgehend



Die Magdeburger Krebsliga e.V. hat ihre Beratungsstelle in der Universitätsfrauenklinik Magdeburg in der Gerhart-Hauptmann Straße 35

zurück oder sagten ihr, sie solle sich nicht so anstellen. „Dabei hatte ich damals aufgrund der vielen Metastasen eine sehr schlechte Prognose. Die Ärzte rieten mir dazu, dass ich die mir verbleibende Zeit noch so gut es geht genießen sollte. In dieser Situation hätte ich unbedingt psychologische Hilfe gebraucht. Dass einfach jemand da gewesen wäre, der mir zuhört und mich versteht. Jemand, der mir geholfen hätte, mit der Erkrankung, den Behandlungen und den Problemen im Beruf und der Familie fertig zu werden.“

Vor jeder Nachuntersuchung schwebte die Angst vor einem erneuten Krankheitsausbruch wie ein Damokles-Schwert über der Betroffenen. Seit diesem Jahr ist Frau E. sechs Jahre ohne Rezidiv und gilt somit als geheilt.

Das Projekt der Deutschen Krebshilfe „**Damit Krebs nicht einsam macht**“ will die psychosoziale Versorgung Krebskranker in Magdeburg und Umgebung verbessern. Die Förderung ist mit folgenden Auflagen verbunden:

- Berücksichtigung von Qualitätskriterien in Anlehnung an die Leitlinie für onkologische Beratungsstellen der Arbeitsgemeinschaft 'Psychosoziale Onkologie' (PSO) der Deutschen Krebsgesellschaft.
- Die Kooperation mit den anderen von der Deutschen Krebshilfe geförderten Beratungsstellen sowie Teilnahme an Netzwerkmeetings.
- Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen und
- Verpflichtung zur Teilnahme an einer einheitlichen Dokumentation und Evaluation, wobei die Evaluation von externer unabhängiger Seite erfolgen wird.

Den Patienten, aber auch deren Angehörigen und Freunden, fällt es meist sehr schwer, über die Krankheit und deren Folgen zu reden, wie der geschilderte Fall verdeutlicht. Angehörige haben Angst, das Falsche zu sagen. Patienten haben Angst, ihre Angehörigen zu schockieren. Eltern haben Angst, ihre Kinder zu überfordern. Kinder haben Angst vor dem plötzlichen Schweigen ihrer Eltern. Wie wird es weitergehen? Wie kann ich mein Leben jetzt und nach dem Ende der Therapie gestalten? Wie kann ich mit meinen Gefühlen umgehen? Das sind nur einige der Fragen, die Krebspatienten sich häufig stellen. Während es im Gespräch mit dem Arzt meist um Fragen der medizinischen Behandlung des Tumors geht, stehen Krebspatienten mit den psychosozialen Folgen, wie beispielsweise Problemen in der Partnerschaft, dem Verlust der Arbeitsfähigkeit, die Angst vor weiteren Behandlungen, vor Rückfällen und vor dem Tod, nicht selten allein da.

Die Sprachlosigkeit durchbrechen will ein von der Deutschen Krebshilfe gefördertes Projekt, an dem Mitarbeiter der Magdeburger Krebsliga e. V. und des Magdeburger Universitätsklinikums beteiligt sind. Die Sprachlosigkeit durchbrechen will ein von der Deutschen Krebshilfe gefördertes Projekt, an dem Mitarbeiter der Magdeburger Krebsliga e. V. und des Magdeburger Universitätsklinikums beteiligt sind. Der Projektleiter Prof. Dr. med. Jörg Frommer erläutert, Ziel sei es, die psychosoziale Versorgung krebskranker Menschen in Magdeburg und im Umland zu verbessern. „Wir wollen Betroffenen in einer sehr schweren psychischen Belastungssituation, wie das die Diagnose Krebs oft ist, beistehen und ihnen etwas von dem seelischen Druck nehmen, der auf ihnen lastet“, sagt die Diplom-Psychologin Ina Tyll. „Es werden beispielsweise Einzel- und Paarberatungen angeboten oder in der Gruppe der richtige Umgang mit Stress, Ängsten und Niedergeschlagenheit diskutiert“, ergänzt die Diplom-Psychologin Constanze Wenzel. „Wir bieten die soziale Basis, die Krebsbetroffene brauchen, um mit der veränderten Lebenssituation besser fertig zu werden. Dabei stellen die Selbsthilfegruppen mit ihrem Unterstützungsangebot eine wichtige Hilfe für krebserkrankte Menschen dar und geben auf der Basis von Eigenbetroffenheit anderen das Gefühl, dass man mit der Krankheit leben kann. In

regelmäßig stattfindenden Treffen werden in gemeinsamen Gesprächen Erfahrungen ausgetauscht, wird gegenseitig Entlastung und Unterstützung gegeben. Selbstverständlich kann sich jeder Bürger kostenfrei direkt an die Beratungsstelle wenden. Hier findet der Einzelne einen geschützten Rahmen, in dem Probleme und Ängste auf Verständnis stoßen. Wir informieren über Schwerbehindertenrecht, Fragen zur stationären Nachsorge, zum Verhalten bei Ablehnungsbescheiden von Behörden und vermitteln Informationen über unterstützende Therapieangebote zur Verbesserung der Lebensqualität und der Krankheitsbewältigung“, so Monika Antkowiak, Sozialpädagogische Mitarbeiterin und Koordinatorin des Projektes. Zielgruppen sind Frauen, Männer, Angehörige und Freunde krebskranker Menschen. Krebspatienten können sich in der Klinik, aber auch noch nach einer Rehabilitationsmaßnahme an die Projektmitarbeiterinnen wenden.

Angebote der psychosozialen Arbeit hierbei sind:

- Psychoonkologische Einzelberatung,
- Krisenintervention,
- psychoonkologische Gruppen orientiert an neuesten Forschungsergebnissen mit den Schwerpunkten Stressbewältigung, Umgang mit Angst, Depression und Schmerz sowie mit der Krankheit in Alltag, Beruf und Familie,
- soziale Beratung und
- Vermittlung an Selbsthilfegruppen und Patientenforen.

Auskünfte erteilen (Universitätsfrauenklinik Magdeburg, Gerhart-Hauptmann Str. 35):



Monika Antkowiak
Sozialarbeit & Koordination
Tel. 03 91 / 67 17394
e-mail: magdeburger-
krebssliga@freenet.de



Constanze Wenzel
Dipl.-Psychologin
Tel.: 03 91 / 67 17489
e-mail: Constanze.Wenzel@
med.ovgu.de



Ina Tyll
Dipl.-Psychologin
Tel.: 03 91 / 67 17489
e-mail: Ina.Tyll@med.ovgu.de

Das Medizinersportfest 2009

Höher, schneller und weiter – für einen guten Zweck



1 bis 3 Medizinersportfest 2009

4 Die Spende in Höhe von 550 Euro überreichten (v.l.): Jörg Schulz, Vorsitzender des Fördervereins, Sascha Schmidt und Fanny Seiboth vom Fachschaftsrat Medizin an Hannes Schweizer, Ines Bunk und Anja Mühlenbruch von der Notfallseelsorge (Fotos: privat)



Wer am Dienstag, den 16. Juni 2009 über den Campus der Medizinischen Fakultät ging, hat sich vielleicht gewundert, warum dort allerhand Jogger, Fahrradfahrer und Inline-Skater unterwegs sind. Wenn man zum Studentenclub „Kiste“ weiterging, sah man erst recht viele Menschen, die bei schönem, trockenem Wetter ihre Sportsachen aus dem Schrank geholt und mitgemacht haben. Wobei überhaupt?

Es war wieder einmal Zeit für das Medizinersportfest, das schon seit vielen Jahren im Juni von studentischen Vertretern aus dem Fachschaftsrat Medizin organisiert wird und bei dem Medizinstudenten genauso wie Mitarbeiter aus Kliniken und Instituten am Start waren. Dabei konnte man sich dieses Jahr beim Fußball, Tischtennis, Basketball, Volleyball, Badminton, Laufen, Skaten und Fahrrad fahren beweisen. Außerdem gab es, wie auch im letzten Jahr einen Hindernisparcours „der besonderen Art“, bei dem derjenige gewinnt, der sich als erstes durch einen Kriechtunnel gekämpft, mit Holzskiern über die Wiese gerutscht, danach mit Hula Hoop-Reifen seinen Hüftschwung geprobt, mit Stelzen durch luftige Höhen gewandelt, sich beim Seilspringen nicht ganz so doof angestellt und als letztes auf Plastikschildkröten ins Ziel gerettet hat.

Natürlich war auch für das leibliche Wohl der Sportler und Besucher gesorgt. Neben kostenlosen Getränken und Obst, die vom Studentenwerk gesponsort wurden, verbreitete ein Grill einen angenehm motivierenden Duft.

Aber was ist das mit dem guten Zweck? Seit vielen Jahren schon hat sich die Tradition etabliert, dass man z. B. für jede gelaufene Runde, jedes gespielte Volleyballmatch oder pro gewonnenem Parcoursrennen eine bestimmte Anzahl von Punkten bekommt. Diese Punkte werden dann zusammengezählt und in bestimmten Kategorien dann die Sieger ermittelt. So werden z. B. das beste Studienjahr ausgezeichnet, die beste Klinik/Institut oder die Einzelperson mit den meisten Punkten. Neben den so ermittelten Siegern werden alle Punkte zusammengerechnet und in Geld umgemünzt, was dann für einen guten Zweck gespendet wird. Dieses Jahr kam es der „Notfallseelsorge Magdeburg“ zugute. Dort arbeiten ehrenamtliche Mitarbeiter in einem 24h-Rufbereitschaftsdienst, um zu Unfällen und Verstorbenen gerufen werden zu können, um dort seelische und psychologische Notfallhilfe zu leisten. Dieses Jahr sind dafür 550 Euro „erspartelt“ wurden.

Viel Dank geht dabei an Teilnehmer aus allen sechs Studienjahren Medizin, an die teilnehmenden Kliniken/Institute (Psychiatrie, Dermatologie, Kardiologie, Immunologie, Anatomie, Studiendekanat), an das Studentenwerk, Herrn Gärtner (Versicherungsmakler und Sponsor vom Basketballturnier), an das Studiendekanat (Sponsor des Fußballturniers), an den Förderverein „Medizinstudierender Magdeburg“ und an alle Helfer, die einen wunderschönen Nachmittag möglich gemacht haben.

Sascha Schmidt



SENIOREN-WOHN-PARK

Im Alter bestens umsorgt

Im Alter und bei Krankheit sind persönliche Zuwendung und Geborgenheit oberstes Gebot. Im Mittelpunkt des bewährten Pflegekonzeptes unserer Einrichtungen in Aschersleben stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden jedes einzelnen Bewohners. Unsere Häuser zeichnet besonders die aktivierende Pflege durch fachkompetentes Pflegepersonal aus. Wir fördern, begleiten und pflegen mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Bewohner zu erhalten.



Physio- und Ergotherapeuten unterstützen die Maßnahmen. Die behindertenfreundliche Ausstattung der großzügigen Wohnräume und eine optimale Betreuung garantieren den Senioren Ruhe und Sicherheit. Vielfältige Veranstaltungen und Ausflüge sorgen für Abwechslung.

Zur Gewährleistung der erforderlichen Pflege bieten unter anderem die Sozialämter die notwendige Unterstützung. So wird jedem Bewohner ein angenehmer Lebensabend sichergestellt.



Wir bieten Ihnen:

- Vollzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- Spezielle Alzheimer-Pflege
- Multiple-Sklerose-Pflege
- Pflege bei Apallischem Syndrom, Beatmungspatienten

- Spezielle Konzeption für Demenz

Kassenzugelassene Praxen für:

- Ergotherapie
- Physiotherapie



Senioren-Wohnpark Aschersleben
Askaniestraße 40 • 06449 Aschersleben
Tel. 0 34 73 / 9 61-800 • Fax 9 61-811
www.senioren-wohnpark.com

Senioren-Wohnpark Sankt Elisabeth
Vor dem Wassertor 39 • 06449 Aschersleben
Tel. 0 34 73 / 87 43-00 • Fax 87 43-64
www.senioren-wohnpark.com

Unternehmen der Marseille-Kliniken AG

Besser, wir sind da.

Orthopäden führen Projekt „Aktive Solidarität“ weiter

Zeichen der Versöhnung und der Menschlichkeit

Seit über zwei Jahren fällt Jozefa Pilichowska das Laufen immer schwerer. Doch nun ist die Hoffnung der 65-jährigen polnischen Rentnerin groß, dass die ständigen Schmerzen ein Ende haben. Vor kurzem wurden ihr in der Orthopädischen Universitätsklinik Magdeburg zwei neue Kniegelenke implantiert. Klinikdirektor Prof. Dr. Wolfram Neumann ist zufrieden mit den gesundheitlichen Fortschritten, die seine Patientin seit der Operation macht. Jozefa Pilichowska kann es immer noch nicht glauben: „Ich hatte große Angst, aber ein noch größeres Vertrauen in die Ärzte und Schwestern, die mich hier so fürsorglich betreuen“. Und auch, dass ihr Mariola, die älteste der drei Töchter während ihres Aufenthaltes in Magdeburg zur Seite steht, empfindet sie als sehr wohlthuend.

Über die Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“ erfuhr die Rentnerin aus dem kleinen Ort Jankow in der Nähe von Breslau vor etwa einem Jahr, dass es das Projekt „Aktive Solidarität - Orthopädische Operationen für NS-Opfer aus Osteuropa“ gibt. Die Aktion unterstützt Betroffene und zunehmend auch die während des Krieges geborenen Kinder ehemaliger Zwangsarbeiter. Die heute 65-jährige Jozefa Pilichowska gehört zu dieser Generation. Ursprünglich stammte ihre Familie aus dem Kreis Kielce in Mittelpolen. 1942 wurden die Eltern mit ihren beiden kleinen Kindern dann nach Jankow zwangsumgesiedelt. Dort wurde Jozefa im Februar 1944 auf dem Gutshof geboren, auf dem ihre Eltern bis zum Kriegsende für Deutsche arbeiten mussten. An die deutsche Familie denkt die Polin jedoch nicht im Zorn: „Sie haben sich uns gegenüber sehr anständig verhalten.“ Nach dem Krieg ist sie mit ihren Eltern und Geschwistern in dem Ort geblieben und hat später in der Landwirtschaft gearbeitet. Heute hat die verwitwete Rentnerin noch einen Garten, wo sie für den Eigenbedarf Gemüse anbaut. Sie freut sich schon sehr darauf, dass ihr dies mit den beiden neuen Kniegelenken nun hoffentlich wieder leichter fallen wird.

Der Magdeburger Professor Neumann hat die Aktion „Aktive Solidarität“ bundesweit 2001 initiiert. Seitdem implantierte er gemeinsam mit seinem Ärzteteam Menschen, größtenteils aus Polen, aber auch aus der Ukraine und Weißrussland, die unter Verschleißerkrankungen leiden, neue Knie- oder Hüftgelenke.



Jozefa Pilichowska mit Klinikdirektor Prof. Dr. Wolfram Neumann und dem polnischen Arzt Dr. Pawel Mroczkowski (li.) von der Chirurgischen Uniklinik, der bei der sprachlichen Verständigung mit der Patientin behilflich ist (Foto: Elke Lindner)

Insgesamt wurden seit 2002 in mehr als 80 deutschen und österreichischen Kliniken, die sich an dieser Initiative beteiligen, mehr als 350 Patienten operiert.

Bis vor einem Jahr wurde das Projekt von der Bundesstiftung «Erinnerung, Verantwortung und Zukunft» finanziell unterstützt. Die Implantate werden zwar von der Industrie gespendet und Ärzte und Schwestern arbeiten bei den Operationen ohne Bezahlung, „aber es entstehen auch Nebenkosten, die beglichen werden müssen“, betont Prof. Neumann.

In Sachsen-Anhalt haben daher Unternehmer und Politiker, darunter Landtagspräsident Dieter Steinecke und Verkehrsminister Karl-Heinz Daehre im vergangenen Jahr einen Verein gegründet, um weiterhin Menschen operieren zu können. Der Verein organisiert die Behandlungen und trägt Fahrt- und Begleitkosten. „Solange wir etwas zu einer Wiedergutmachung beitragen können, indem wir bedürftigen Menschen helfen, werden wir diese Aktion weiterführen“, betont Neumann.

Für Jozefa Pilichowska ging der Aufenthalt in Magdeburg zehn Tage nach der OP zu Ende. Selbständig laufend konnte sie gemeinsam mit ihrer Tochter wieder die Heimreise antreten.



**Arbeiter-Samariter-Bund
Regionalverband Magdeburg e.V.**

HELFFEN IST UNSERE AUFGABE!

Florian-Geyer-Str. 55 · 39116 Magdeburg

Tel. 03 91 / 60 24 03 - 04 · Tel. 03 91 / 60 74 43 30 · www.asb-magdeburg.de

- Vollstationäre Pflege / Schwerstpflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Betreutes Wohnen
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst - Krankentransport
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Katastrophenschutz/Rettungshundezug



Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach

Wir führen durch:



- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Kooperationspartner der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.



Aufhebung der Altersbegrenzung bei Blutspenden Arzt kann künftig entscheiden

Jahrelang war die Altersbegrenzung für Blutspenderinnen und Blutspender streng geregelt. Blutspenden waren ab dem 18. Geburtstag möglich und maximal bis zum 68. Lebensjahr erlaubt. Das Höchstalter für Erstspender war sogar auf 60 Jahre festgelegt. In diesem Jahr entschlossen sich die Blutspendedienste, die strengen Regelungen zu lockern. Zukünftig entscheidet der Arzt bei der Spenderuntersuchung, ob auch nach dem 60. Geburtstag eine erste Blutspende möglich ist. Außerdem muss niemand mehr mit dem 69. Geburtstag den lebensrettenden Aderlass beenden. Individuell kann ein Arzt bei der Spenderuntersuchung auch weitere Spenden über das 69. Lebensjahr hinaus zulassen. Bei einem Volksstimme-Telefonforum beantworteten Blutbankchef Prof. Marcell Heim und Dr. Andreas Parkner gemeinsam mit Prof. Thomas Müller vom DRK-Blutspendedienst viele Fragen zu den neuen Regelungen. „Mit der Aufhebung der Altersbegrenzung passen sich die Blutspendedienste den veränderten demographischen Verhältnissen an. Wir würden uns freuen, wenn sich zukünftig mehr Spendewillige im Alter von 60+ zu einer ersten Blutspende entschließen könnten“, hofft Prof. Marcell Heim.



Prof. Dr. Marcell Heim, Volksstimme-Redakteur Uwe Seidenfaden und Dr. Andreas Parkner (v.l.), Foto/Text: Silke Schulze

Brückenwerbung für die Blutspende Nicht zu übersehen!

Ein tolles Angebot erhielten die Uni-Blutbank und der Magdeburger Blutspendeförderverein vom „KULTURWERK fichte“ Geschäftsführer Robert Janssen. Er stellte „seine“ Brücke kostenlos für Blutspenderwerbung zur Verfügung. Dieses Angebot nahm der Blutspendeförderverein gern an und ließ kurzfristig ein 10 m Banner „Spende Blut in der Uni-Blutbank Magdeburg“ anfertigen, das Herr Janssen genauso kurzfristig an der Brücke anbringen ließ. Die Resonanz war überaus positiv. Rechtzeitig zur spendearmen Sommerzeit erinnerte das Banner am Magdeburger Hauptbahnhof an die dringend benötigten Blutspenden. Prof. Dr. Marcell Heim freute sich über diese Unterstützung: „Wir sind sehr dankbar über die Gelegenheit, mitten in der Magdeburger Innenstadt auf unsere Uni-Blutbank aufmerksam machen zu können. In der Ferienzeit ist diese Hilfe besonders willkommen“.

Silke Schulze



Ein echter „Hingucker“ an der Brücke am Magdeburger Hauptbahnhof (Foto: Prof. Marcell Heim)

Spiegeleien – neue Ausstellung in der Uni-Blutbank



Gespiegeltes Casino
(Foto: Margrit Reinert)

Wie sieht unsere Welt aus, wenn wir sie nicht nur durch die Kamera, sondern auch noch in einem Spiegel betrachten? Dieser Aufgabe stellte sich der Arbeitskreis Fotografie und zeigt in seiner neuen Ausstellung interessante Details unserer Umgebung – im Spiegel!

Ab 9. Oktober ist die neue Fotoausstellung „Spiegeleien“ in der Uni-Blutbank zu sehen.

Öffnungszeiten:

Montag und Donnerstag

von 07.00-12.00 Uhr

Dienstag und Mittwoch

von 11.00-19.00 Uhr

Freitag

von 07.00-15.00 Uhr

jeden 1. Samstag im Monat

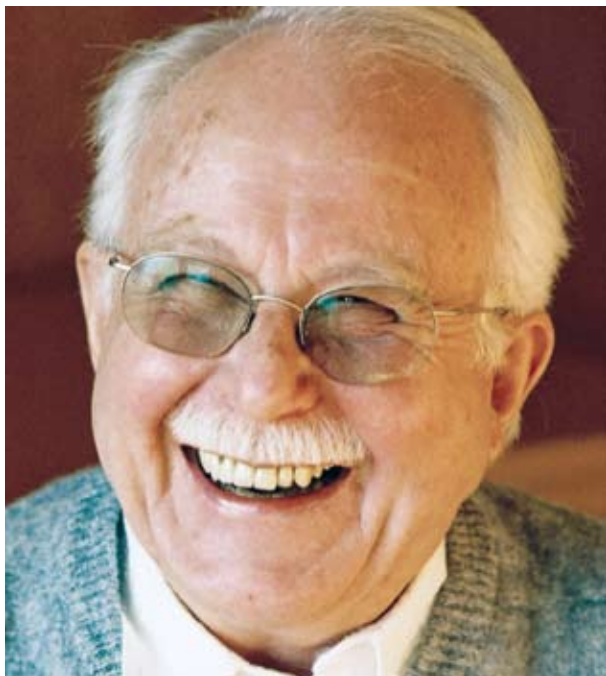
von 09.00-12.00 Uhr

„Erst wollte ich nicht.
Jetzt bin ich froh“

PFLEGEN

Vitanas

UND WOHNEN



Was hab ich mich gesträubt.
Meine vertraute Umgebung aufgeben?
In ein Heim? Ich doch nicht!
Es geht doch noch...

Wenn die Einsicht kommt

Endlich hab' ich's eingesehen.
Mich beraten, zugehört, entschieden.
Und mit Vitanas mein neues Heim
gefunden.

**Vitanas Senioren
Centrum Elbblick**

Neustädter Straße 2 · 39104 Magdeburg

☎ (0391) 597 93-0

www.vitanas.de

MD REHA GmbH
Zentrum für ambulante Rehabilitation,
Physiotherapie und Ergotherapie

**Kostenträger: Gesetzliche Krankenkassen, Private Krankenkassen
und Beihilfe, Rententräger, Berufsgenossenschaften**

REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

MEDIZINISCHE TRAININGSTHERAPIE

Die medizinische Trainingstherapie realisiert funktionelles Krafttraining und Bewegungsschulung mit Hilfe von Sequenz-Trainingsgeräten und funktionellen Seilzuggeräten. Hochentwickelte computergesteuerte Trainingselemente (Cybex-Norm) ermöglichen jede Bewegungsbehinderung zu erkennen und zu behandeln sowie Muskelfunktionstests durchzuführen.

ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag.

Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an:
motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation)

WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik. Wassergymnastik. Betreuung von Rheumapatienten.

PHYSIOTHERAPIE

Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen. Krankengymnastik, manuelle Therapie.

Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computergesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüdungserscheinungen.

Im Hochleistungssport vielfach bewährt.

MD REHA GmbH

Friedrich-Ebert-Str. 68 · Ernst-Grube-Stadion
39114 Magdeburg

Tel. 0391 / 8 11 00 68 · Fax: 0391 / 8 11 00 69

e-Mail: info@md-reha.de

www.md-reha.de



Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 07.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 07.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung

PARTNER DES SPORTS IN SACHSEN-ANHALT

Fotoausstellung in der Bibliothek

Studieren und Forschen mit Kind

Bis Ende September war die Fotoausstellung „Studieren und Forschen mit Kind“ in der Medizinischen Zentralbibliothek zu besichtigen. Als Ergebnis eines gleichnamigen Fotowettbewerbs reflektieren die Bilder persönliche Sichtweisen der Vereinbarkeit von Studium, Forschung, Lehre, Beruf und Familie. Im Rahmen des „audit familiengerechte Hochschule“ war der Wettbewerb mit dem Ziel der Sensibilisierung der Universitätsöffentlichkeit für das Thema Studieren und Arbeiten mit Kind ausgeschrieben. 2006 erhielt die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg das Zertifikat als erste Hochschule des Landes Sachsen-Anhalt. Der Prozess für eine familiengerechte Universität wird intensiv von der Arbeitsgruppe „OvGU und Familie“ begleitet (www.ovgundfamilie.ovgu.de). Wir danken der Gleichstellungsbeauftragten Dr. Ingrid Adam für die Leihgabe der Fotos zur Präsentation in der MZB. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8.00 bis 21.00 Uhr und Samstag von 10.00 bis 18.00 Uhr.

Manuela Röhner



Gleichstellungsbeauftragte Dr. Ingrid Adam (li.) und Manuela Röhner, Leiterin der Medizinischen Zentralbibliothek. Im Hintergrund sind einige der Fotos der Ausstellung zu sehen (Foto: Elke Lindner)

Theateraufführung vor der Kinderklinik

Auch Piraten brauchen manchmal Hilfe

Bereits am Vormittag des 13. August 2009 sorgten die Akteure der Theatergruppe „Jack in the Box“ für Aufruhr: sie bauten ihre selbstentworfene Requisite, ein großes Piratenschiff, im Innenhof der Universitätskinderklinik Magdeburg auf. Als am Nachmittag die ersten Kinder eintrafen, konnte mit der Aufführung des Piratenstückes „Herr der sieben Meere“ begonnen werden. Die Mädchen und Jungen fieberten mit, als es hieß, dass den Seeräubern weit draußen auf dem Meer der Nahrungsvorrat zur Neige ging. Sie wurden in das spannende Abenteuer eingebunden und waren aufgefordert, die geheimnisvolle Schatzkarte zu finden. Und mit Hilfe der Kinder gab es trotz aller Gefahren auf dieser abenteuerlichen Reise für alle ein glückliches Ende.

Insgesamt sind über 30 Laiendarsteller an diesem Projekt beteiligt. Sie haben dieses Piratenabenteuer selbst erdacht, inszeniert und die Kostüme wie auch die Bühnendekoration eigenständig entworfen und gefertigt. Unterstützt wurden sie bei diesem gemeinnützigen Projekt der ARGE Anhalt-Bitterfeld und der ABASYS GmbH von erfahrenen Pädagogen und Autoren.



Furchtlose Piraten (Foto: Elke Lindner)

Karoline Kerger

Fortsetzung ist geplant

1. Magdeburger Steri-Kreis gegründet

Am 5. August 2009 fand der 1. Steri-Kreis im Universitätsklinikum Magdeburg statt. Von Seiten der Mitarbeiter der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilungen (ZSVA) besteht schon seit einiger Zeit der Wunsch nach fachspezifischer Fortbildung. Die Pflegedienstleiterin der Chirurgischen Kliniken, Dagmar Halangk, hat diesen Gedanken aufgegriffen und eine entsprechende Fortbildung organisiert. Die Teilnehmer waren Mitarbeiter der ZSVA aus Krankenhäusern in Sachsen-Anhalt und der angrenzenden Bundesländer.

Thematisch stand im Mittelpunkt:

- Wie wichtig ist die Wasserqualität in der ZSVA? (Dr. A. Brömmelhaus)
- Beläge auf chirurgischen Instrumenten – Hinweise auf unerwünschte Prozessereignisse (St. Knoefel)

Die Anzahl der Anmeldungen und die Auswertung der Feedbackbögen zeigte, dass die Mitarbeiter diese Fortbildung nutzten, um die Qualität ihrer Arbeit weiter verbessern zu können. Der 2. Steri-Kreis ist für den 27. Januar 2010 schon fest eingeplant. Dagmar Halangk



Treffen des 1. Steri-Kreises (Foto: Monika Mengert-Ulrich)



1 Amsel-Weibchen
 2 Zilpzalp vor dem Theoretischen Hörsaal im Pathologiegebäude
 3 Hausrotschwanz-Männchen auf dem Dach der Mikrobiologie
 4 Buntspecht im Park zwischen Haus 40 und Haus 1
 5 Ringeltaube aus einem Nadelbaum nahe Haus 39 schauend
 (Fotos: Wolfgang Kuntermann)

Ungewöhnliche Impressionen

Haben wir im Klinikum alle *einen* Vogel? – Nein, *viele* Vögel!

Gelegentlich werden an dieser Stelle die unermüdlichen Mitarbeiter unseres Klinikums gewürdigt, die die gärtnerische Gestaltung und Pflege unserer Grünanlagen zu ihrer Aufgabe gemacht haben. Gibt es einen einfachen Gradmesser für die Qualität ihrer Arbeit? Ja, für viele überraschend können wir ihn auf dem Weg zur Mensa oder auf dem Weg vom Parkplatz zur Arbeitsstelle täglich kontrollieren. Es ist das lebhafteste Vogelleben, das sich überall zwischen unseren Gebäuden abspielt. Dem Kenner erschließt es sich am leichtesten in der ersten Jahreshälfte über den Gesang der Tiere. Der Gesang bedeutet, dass die Vögel sich ein Revier ausgesucht haben und nun den „Nachbarn“ mitteilen: „Bis hierher und nicht weiter“. Eigentlich eine sinnvolle Angelegenheit. Stellen wir uns vor, die Klinikchefs brauchten nicht mehr dem Nachbarn mitzuteilen „Dieses Intensivbett gehört aber in meinen Bereich“, sondern sie würden gelegentlich auf den Fluren laut singen und schon wären die Verhältnisse geklärt. Am schönsten klärte in diesem Frühjahr eine von mehreren Kliniksnachtigallen die Revierverhältnisse aus dem Gebüsch vor dem östlichen Ausgang zur Mensa/UB. Wie kaum ein anderer unserer Sänger verbindet der Vogel eine kraftvolle Stimme mit

Dynamik und variationsreichen Melodien. Nachtigallen pflegen immer aus dem dichten Busch heraus zu singen. Ihre Nachbarin sang hinter dem Gebäude am Parkplatz an der Brenneckestraße, eine andere zwischen Haus 1 und Haus 39. Im Bereich Blutbank/Pathologie sang eine und wieder eine hinter der Dermatologie. Die Nachtigall vor der Mensa hat ihren Platz von einer Dorngrasmücke übernommen, die in den Jahren davor die Bediensteten auf dem Weg zum Essen erfreute. Diese hat ihr einfaches Lied, die „Strophe“ wie die Vogelkundler sagen, von der Spitze eines Busches oder Baumes gesungen. Gegen die viel kräftiger singende Nachtigall hatte sie nur eine Chance, weil sie ein wenig früher (etwa Mitte April) aus ihrem Winterquartier in Westafrika zurückgezogen kam.

Eine verwandte Art der Dorngrasmücke ist die Klappergrasmücke, die von manchen auch Zaungrasmücke genannt wird. Der Name deutet auf das relativ monotone Klappern als Gesang. Sie klappert oft auf dem Parkplatz neben der Immunologie, übertönt von einem weiteren Verwandten, der Mönchsgrasmücke, die weit im Klinikumsgelände verbreitet ist. Ihr mag der Name wegen des



kräftigen melodiosen Gesangs gegeben worden sein, eher aber wegen der grauen „Mönchskutte“ mit der schwarzen Kappe. Dort, wo vertrocknete Fruchtstände von Disteln stehen sieht man gelegentlich den Stieglitz (Distelfink) bei der Futtersuche. Er macht dem Beobachter die Bestimmung sehr leicht, denn er ruft ihm seinen Namen entgegen, ein leises „Stieg-litt, Stieg-litt“. Und noch ein häufiger Campusbewohner ruft seinen Namen, der Zilpzalp, ein kleiner unscheinbar olivgrüner Laubsänger mit kräftiger Stimme. Im Park hinter Haus 1 spottet gelegentlich der Gelbspötter über seine gefiederten Kollegen, indem er sie gekonnt imitiert.

Seit Jahren brütet im Bereich der Nordseite von Haus 1 ein Hausrotschwanz. Er hatte für viele Jahre sein Nest in einer durch einen fehlenden Ziegelstein entstandenen Lücke in der Nähe des rechten Regenrohrs. Zu meiner großen Überraschung hat er sich durch die gewaltigen Bauarbeiten nicht stören lassen, am 15.5. sah ich ihn, den Schnabel voller Insektenfutter, im Bauzaun sitzen, ganz brav wartend bis die Arbeiter mit dem Gabelstapler ihm den Weg zu den Jungen frei geben würden. Anfang Juli „bevölkerten“ vier seiner Jungen, immer bewacht von den Eltern, die Gartenanlagen um die Kliniksapotheke. Der Hausrotschwanz brütet auch an anderen Stellen unseres Campus. Er ist eigentlich ein Gebirgsvogel, hat aber unsere Klinikbauten als „Ersatzgebirge“ akzeptiert, solange er nur für das Nest geeignete Höhlen findet. Nur wenig weiter, im Durchgang zum Medizinischen Servicezentrum und den Werkstätten findet sich die nächste Kinderstube. Dort ziehen mehrere Rauchschwalben immer wieder erfolgreich ihre Jungen groß.

Auf der Westseite von Haus 1 brütete jahrelang ein Turmfalke in einer durch fehlende Ziegelsteine entstandenen Höhle seine Jungen aus. Er ist in den letzten Jahren nicht wiedergekommen. Er jagt zwar noch gelegentlich im Klinikgelände, muss aber seinen Nistplatz an anderem Ort geeigneter gefunden haben. Vor Beginn der Neubauarbeiten sah man ihn gelegentlich am Leibniz-Institut auf einer Fensterbank sitzen. Sollte ihn die Neurowissenschaft dort etwa mehr interessieren als bei uns?

An der Pflege unserer schönen Gartenanlagen beteiligen sich auch mehrere Spechte. Der große Schwarzspecht wechselte immer wieder vom Südfriedhof herüber, saß dann auf dem Gebäude der Dermatologie, sehr laut sein Revier abgrenzend. In diesem Jahr scheint er mehr Gefallen an den Bäumen in der Nähe



der Brenneckestraße zu finden. Dieses Revier teilt er sich mit Buntspechten, die aber auch in anderen Bereichen des Klinikums vorkommen. Vor mehreren Jahren wurde an der Autozufahrt zum Klinikum ein Grünspecht tot gefunden. War er ein Verkehrsoffer geworden, weil er die Sonderrechte unserer Rettungswagenfahrer nicht beachtete? Der Grünspecht ist aber weiter auf dem Campus zu sehen, denn er liebt die kleinen Ameisen, die an vielen Stellen die Gehwegplatten unterminieren.

Die großen, sorgsam gepflegten Rasenflächen stellen, besonders wenn sie gerade wieder gemäht worden sind, den bevorzugten Futterplatz für die vielen Amseln (Schwarzdrosseln) dar. Ihre gesprenkelten Verwandten, die Singdrosseln verhalten sich etwas heimlicher und lassen aus den Baumkronen ihre Stimme hören. Im Unterschied zu den Amseln wiederholen sie ihre Strophen meist zwei bis dreimal kurz hintereinander, woran man sie von den Amseln gut unterscheiden kann.

Ein vogelkundlicher Leckerbissen sind im Herbst die spektakulären Kranichzüge über das Klinikum, die ihren Höhepunkt im Oktober haben und meist in den ersten Novemberwochen enden. An schönen Tagen, suchen die Vögel die Thermik in der Nähe der Cumulus-Wolken, schrauben sich laut durcheinanderrufend immer höher, bevor sie dann als riesiger Keil Richtung Brocken abziehen. Das geschieht meist um die Mittagszeit, so dass es dem aufmerksamen Mensagänger nicht entgeht. Die „Keile“, die auch im tiefen Winter noch über das Klinikum ziehen, sind meist Saatgänse. Sie fliegen morgens von ihren Schlafplätzen beispielsweise an den Neustädter Seen in südliche Richtung zu ihren Futterplätzen auf den fruchtbaren Bördeäckern.

Doch die Liste unserer „Klinikvögel“ ist noch deutlich länger. Da sieht man überall Blau- und Kohlmeisen in den Zweigen turnen, die beiden Sperlingsarten suchen ihr Futter zwischen den Bodenäckern, da vermag der kleine Zaunkönig einen überraschenden „Lärm“ zu verbreiten oder ein Grauschnäpper-Pärchen seinem Insektenfang ausgerechnet vor dem Fenster unseres Studiendekans, Professor Robra, nachzugehen. Vermutlich haben außer uns noch viel mehr Mitarbeiter und auch mancher Patient einen Vogel – vor ihren Fenstern.

Prof. Dr. Detlef Siemen

Besuch aus Israel bei den Arbeitsmedizinern

Grundstein für Kooperation gelegt

Am 18. August 2009 konnte die Leiterin des Bereiches Arbeitsmedizin, PD Dr. Irina Böckelmann, gemeinsam mit ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern Dr. Alessandra D'Alessandro, Dr. Carl-Gerhard Winter und Dr. Sabine Darius den israelischen Gastprofessor Yehuda Lerman zu einem Arbeitsbesuch begrüßen. Prof. Lerman ist Leiter des "Department of Epidemiology and Preventive Medicine" an der Medizinischen Universität Tel Aviv und gehört zu den führenden Wissenschaftlern auf dem Gebiet der arbeitsbedingten Erkrankungen der Atemwege und gilt als Experte bei der Anwendung der „Sputum induction“ als Tool für arbeitsmedizinische Untersuchungen.

Nach Besichtigung der Laborräume der Arbeitsmedizin und intensivem Austausch über die aktuellen Forschungsaktivitäten wurden die Grundlagen für eine wissenschaftliche Kooperation bezüglich der arbeitsbedingten Erkrankungen der Atemwege zwischen beiden Einrichtungen gelegt.

Dr. Alessandra D'Alessandro



Treffen im Bereich für Arbeitsmedizin (v.l.): Professor Yehuda Lerman, Dr. Carl-Gerhard Winter, PD Dr. Irina Böckelmann, Dr. Alessandra D'Alessandro und Dr. Sabine Darius. (Foto: Monika Mengert-Ulrich)

Der Kreativität freien Lauf lassen

Patienten malen für eine bunte Station

Im Rahmen ihrer ergotherapeutischen Behandlung hatten sechs Patienten der Tagesklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Universitätsklinikums die Idee, Bilder mit Motiven beliebter Figuren des Zeichners Janosch für die Kinderchirurgische Station zu malen.

Unter Anleitung der Ergotherapeutin Uta Bittkau übernahmen die 19- bis 36jährigen Abbildungen von Seidentüchern auf eine 50x50cm große Leinwand. Danach stand der Bemalung mit Acrylfarben nichts mehr im Wege und die Frauen und Männer konnten ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Nach einer Teambesprechung („Wer arbeitet mit wem?“, „Welche Aufgaben traue ich mir zu?“, „Was möchte ich ausprobieren; was nicht?“) konnten sie sich aus einer verschiedenartigen Auswahl ihr Lieblingsmotiv aussuchen – immer mit Bezug darauf, was wohl den Kindern am besten gefallen möge. „Ziel einer Projektgruppe ist es“, erklärt die Ergotherapeutin, „den Kontakt und die Kommunikation mit anderen Patienten zu intensivieren, sowie strukturiert an einem gemeinsamen Thema zu arbeiten.“ Das Kennenlernen von eigenen Fähigkeiten und die Organisation eines kleinen Arbeitsprozesses soll bewältigt werden, wobei die Therapeutin beratend und zugleich motivierend zur Seite steht. „Erfahrungsgemäß werden dabei Projekte für Kinder besonders gerne und mit sehr viel Liebe zum Detail umgesetzt“, bestätigt Uta Bittkau. Nach sechswöchiger kreativer Phase erfolgte nun in der Kinderchirurgie des Uniklinikums die Übergabe der Portraits. Die Pflege-



Auf der kinderchirurgischen Station: Stationschwester Anke Schulz, Julia Kühnel, Medizinstudentin im Pflegepraktikum, Stephanie Schönfeld, 2. Ausbildungsjahr Gesundheits- und Krankenpflege, und der Leiter der Kinderchirurgie des Uniklinikums, Dr. Hardy Krause (v.l.), Foto: Elke Lindner

mitarbeiter nahmen die Bilder dankend entgegen und auch die jungen Patienten freuen sich über ihre bunte Station.

Karoline Kerger



1



2



4

1 Große Konkurrenz

2 ...und im nächsten Jahr sind sie alle wieder mit dabei!

3 Wehte kräftig im Fahrtwind: Die Team-Flagge

4 „Die HNO's“ legten sich mächtig ins Zeug und verfehlten ihr sportliches Ziel nur knapp (Fotos: Anne-Mignon Doré)



3

Auf jeden Fall im nächsten Jahr wieder mit dabei „Die HNO's“ legten richtig los!

Unter diesem Motto ging das Team „Die HNO's“ am 15. August 2009 zum 9. Magdeburger Drachenbootfestival am Salbker See an den Start. Nach einer erfolgreich gelungenen Premiere im vergangenen Jahr zum 8. Magdeburger Drachenbootfestival wollten wir es auch in diesem Jahr wissen. Es wurde in der Wettkampfklasse „Firmen- und Funcup 250 m Mixed“ gestartet. Ein Drachenboot hat 22 Sportler als Besatzung. Zwanzig Paddler, paarweise auf einer Bank sitzend, sorgen für den nötigen Vorschub. Der Steuermann hält das Boot auf Kurs und die Trommel sorgt für die richtige Atmosphäre und Motivation. In unserer Wettkampfklasse mussten davon mindestens sechs paddelnde Frauen an Bord sein. Dieses war für uns überhaupt kein Problem, da sich viele Kolleginnen und Kollegen von Ärzten, Schwestern und Pflegern bis hin zu MTA's der HNO-Universitätsklinik sowie niedergelassene HNO-Ärzte aus Magdeburg und Oschersleben in unserem Team befanden. Wir waren also gut aufgestellt und die vorherigen 3 Trainingseinheiten sollten sich auch auszahlen. Die

Stimmung im Team war auf dem Höhepunkt und um 14 Uhr ging es dann endlich mit sechs anderen Teams an den ersten Start. Um 15.30 Uhr folgte der nächste Start mit nochmals sechs anderen Teams im Zwischenlauf. Leider haben wir trotz intensiver Vorbereitungen und Wettkampfegeist unser sportliches Ziel nur sehr knapp verfehlt. Macht nix, denn dabei sein, ist alles. Der guten Stimmung im Team tat es keinen Abbruch und wir ließen den herrlich sommerlichen Tag in gemütlich lustiger Runde bei selbst gemachten kulinarischen Köstlichkeiten sowie Getränken ausklingen.

Nächstes Jahr gibt es erneut ein Magdeburger Drachenbootfestival und „Die HNO's“ sind auf jeden Fall wieder mit dabei. Eines ist schon sicher, Spaß und Freude in unserem Team haben am meisten gewonnen, denn 33 Sportbegeisterte hatten einen erlebnisreichen Tag am Salbker See in Magdeburg.

Thomas Braumann, HNO-Klinik



1



2



3

- 1 Joachim Flechner (Mitte) zusammen mit deutschen Studenten vor dem Klinikeingang
- 2 Typische Landschaft rings um Castlebar
- 3 Verbindung zum Kontinent: Internetcafé
- 4 Heiliger Patrick (Fotos: privat)

Praktikum am Mayo General Hospital, Castlebar, Irland

Fazit: Sehr zu empfehlen!

Allgemeines: Wer auf der Suche nach einem Praktikumsplatz im englischsprachigen europäischen Ausland ist, um dort ein Tertial des Praktischen Jahres zu absolvieren, wird feststellen müssen, dass sich ein geeignetes Lehrkrankenhaus, das einen für diese vier Monate auch nimmt, nur schwer finden lässt. Aus über zwanzig Anfragen und Bewerbungen nach Irland, Nordirland, England, Schottland und Wales ergab sich bei mir eine einzige Zusage für ein Praktikum in der Chirurgie, und diese kam aus dem Irischen Städtchen Castlebar. Castlebar liegt im Westen des Landes, gar nicht weit entfernt von der Atlantikküste. Ungefähr zehntausend Menschen leben hier. Ein weiter Umkreis rings um Castlebar ist sehr ländlich und gehört zum Einzugsgebiet des ortsansässigen Mayo General Hospital (MGH), einem Lehrkrankenhaus der NUI Galway mit über 320 Betten. Das MGH bietet die für die Allgemeinversorgung gängigen Abteilungen, nämlich Chirurgie, Anästhesie, Innere Medizin, Pädiatrie, Orthopädie, Gynäkologie und Psychiatrie. Die Abteilungen untergliedern sich in mehrere Teams, die sich wiederum unterteilen in einen Chef-/Oberarzt (Consultant), einen Facharzt (Registrar), zwei Assistenzärzte

(Senior House Officers) und zwei Ärzte im Praktikum (Interns). Jedes Team versorgt auf verschiedenen Stationen einbestellte oder zugewiesene Patienten. Ein Consultant zeichnet sich zudem durch eine Spezialisierung, z. B. Brustchirurgie, aus. Die Mitarbeiter der Medical Manpower Division um Caroline Mitchell waren sehr freundliche und hilfsbereite Ansprechpartner, als es um Bewerbung und Vorbereitung des Aufenthaltes ging. Sie hielten auch Adressen für Unterkünfte bereit. Mir und einigen anderen deutschen Studenten war es möglich, den gesamten Zeitraum bei einem privaten Vermieter für 75 Euro pro Woche zu wohnen. Was man über den Tag so verzehren will, bekommt man entweder im Krankenhaus auf einer der vielen Weiterbildungsveranstaltungen und Konferenzen oder auch im OP-Trakt „frei Haus“, oder kauft es sich bei Aldi, Lidl, SuperValu oder Tesco (24/7 geöffnet). Schnellrestaurants und auch richtige gibt es fast an jeder Ecke, Pubs natürlich in Hülle und Fülle, gern auch mit traditioneller Livemusik. Am Wochenende kann man von Castlebar aus viele schöne Tagesausflüge unternehmen. Jedoch sind Ausflüge ohne Auto etwas schwierig, da die Möglichkeit, mit öffentlichen Verkehrs-

mitteln zu reisen, eingeschränkt ist. Die meiste Zeit über waren wir knapp zehn deutsche Studenten und für Unternehmungen aller Art gab es aber immer ausreichend Mitfahrgelegenheiten.

Praktikum: Exemplarisch für das Praktikum soll der folgende typische Ablauf einer Woche im Mayo General Hospital stehen. Wie jeder Morgen begann der *Montag* mit der Visite. Es wurden Verlaufparameter wie Körpertemperatur, Schmerzintensität, Blutdruck, Laborwerte, Änderungen klinischer Symptome sowie ggf. Mengen an Wundsekret eines jeden Patienten erfasst, beurteilt und abschließend ein Therapie-Regime (z. B. Antibiotika-Gabe) aufgestellt bzw. ein bestehendes verändert oder beibehalten. In der ambulanten Sprechstunde am Vormittag stellte sich eine Vielzahl von Patienten mit den unterschiedlichsten chirurgischen Problemen vor. Hier bot sich die Gelegenheit, praxisnah den routinierten Ablauf in der schnellen Entscheidungsfindung bezüglich des weiteren Vorgehens, wie diagnostische Maßnahmen oder Terminvergabe zu kurativen Therapien, kennenzulernen. Mittags stellten die Internisten des Hauses regelmäßig in einer Konferenz aktuelle wissenschaftliche Arbeiten zu verschiedenen Themen vor. Nachmittags standen auf den Stationen Aufnahmen der für den nächsten Tag zu operierenden Patienten an. Aufnahmegespräche, Blutentnahmen und das Aufzeichnen von EKGs machten hier wichtige Tätigkeiten aus. Manchmal blieb danach noch etwas Zeit für das Selbststudium in der Krankenhausbibliothek. *Dienstag und Donnerstag* waren immer die OP-Tage und begannen um 8 Uhr. Als erste oder zweite Assistenz nahm ich an einer Vielzahl von Operationen aus einem breiten Spektrum der Allgemein- und Bauchchirurgie sowie der Brustchirurgie teil. Abends fand immer noch eine Visite bei den frisch operierten Patienten statt. Der *Mittwoch* begann mit der multidisziplinären Konferenz, einer Röntgenbesprechung, bei der Chirurgen, Radiologen, Onkologen und Pathologen Behandlungskonzepte für die Brustkrebs-Patienten entwarfen. Im Anschluss fanden zahlreiche Magen- und Darmspiegelungen in der Endoskopie-Abteilung statt, wo es mir zukam, eine Vielzahl von Patienten innerhalb kurzer Zeit auf diese Untersuchungen vorzubereiten, wie Kanülen legen, Krankengeschichte erheben, Aufklärungsgespräche führen. Nach getaner Arbeit fand sich oft die Möglichkeit, den Spiegelungen beizuwohnen. Wahlweise besuchte ich auch den Unterricht am Krankenbett, der fast jeden Tag stattfindet und lehrreich ist. In den „Grand Rounds“ am frühen Nachmittag wurden immer Fälle aus den verschiedenen Abteilungen des Krankenhauses vorgestellt. Diese Veranstaltung hatte Weiterbildungscharakter und war gut besucht. Danach gab es zu tun auf den Stationen mit den Patientenaufnahmen für Donnerstag. Anschließend konnte ich den „Minor Op's“, kleinen ambulanten Operationen, beiwohnen, wie z. B. die Entfernung von Hautveränderungen und das Ausschneiden eingewachsener Zehennägel. Am späten Nachmittag fand dann die chirurgische Fallvorstellung statt, bei der bei Gebäck, Kaffee und Tee zunächst ausgewählte, interessante und aktuelle Fälle vorgestellt und anschließend die dazugehörigen theoretischen Hintergründe vorgetragen wurden. Die erfahrenen Ärzte regten Diskussionen an und debattierten über mögliche Alternativen zu klassischen Vorgehensweisen und brachten immer wieder eigene Erfahrungen mit ein. Von uns Studenten wurde erwartet, auch Fallvorstellungen zu präsentieren, Lehrmeinungen aus der Literatur darzulegen und auszuwerten und



Diskussionen anzuregen. So hatte ich mich mit der HARTMANN-OP und ihrer operativen Umkehrung eindringlich zu befassen. Am *Freitag* fand die ambulante Sprechstunde für Patienten mit Brusterkrankungen statt. Hin und wieder blieb ich dieser fern, um am Unterricht am Krankenbett oder anderen Lehrveranstaltungen teilzunehmen.

Je nach Wochentag und Arbeitsumfang hatte ich unterschiedlich Feierabend. Von 13.00 bis 19.00 Uhr war alles vertreten, meist jedoch später Nachmittag. Oft blieb auch noch Zeit für das Selbststudium in der Bibliothek. Häufig gab es die Möglichkeit, an Lehrveranstaltungen für die Studenten aus Galway teilzunehmen. Der Unterricht wurde von den Mitgliedern der chirurgischen und internistischen Teams gehalten und war meist sehr gut. Er ermöglichte auch, Kontakt mit Irischen Studenten zu knüpfen. Fragen wurden immer beantwortet, auch den Consultant konnte man immer alles fragen, denn man wurde als vollwertiges Teammitglied angesehen und freundlich behandelt. Es ist ratsam, sich vorher mit dem Medical English vertraut zu machen. Literaturempfehlungen sind das „Oxford handbook of clinical medicine“ und das „Oxford handbook of clinical surgery“. Ansonsten steht den Studenten die Bibliothek des Krankenhauses zur Verfügung, die mit vielen nützlichen Lehrbüchern und aktuellen Fachzeitschriften ausgestattet ist.

Resümee: Irland ist ein faszinierendes Land. Die Umgebung ist wunderschön, man kann viele schöne Ausflüge machen. Die Natur ist vor allem im Westen mit seiner rauen Küste sehenswert! Es war eine tolle Erfahrung, sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht. Ich habe mein Englisch verbessert, viel über Chirurgie gelernt, einiges über Irland erfahren und nette Iren, aber auch Deutsche kennengelernt. Nachhaltig positiv beeinflusst hat mich der Umgang mit den Patienten, der gekennzeichnet war durch Empathie und Respekt sowie die Kollegialität und der freundschaftliche Umgang zwischen den Teammitgliedern. Die Menschen im County Mayo sind sehr herzlich und nett. Im Krankenhaus herrscht sowohl auf den Stationen als auch im OP ein entspanntes Arbeitsklima.

Fazit: Für ein Auslands-Tertial unbedingt in Erwägung ziehen!

Joachim Flechner

Steuerberatung für Ärzte

- Fachbezogene Steuerberatung für Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte
- Existenzgründungsberatung, Finanzberatung und betriebswirtschaftliche Beratung
- Statistische, zeitnahe Vergleichszahlen der ärztlichen Fachbereiche



Steuerberatung für Ärzte
BUST – Steuerberatungsgesellschaft mbH

Niederlassung Magdeburg
Maxim-Gorki-Straße 38, 39108 Magdeburg
Tel.: 0391 73551-0, Fax: 0391 73551-50
E-Mail: magdeburg@BUST.de, www.BUST.de



www.messma-lofts.de - Exklusive Penthouse-Eigentumswohnungen mit traumhaften Blick auf Elbe, Dom, etc.
Telefon 0391-6628685 - Hohe Steuervorteile, niedrige Energiekosten, altersgerecht, Wfl. von 130m² bis 200m²!

Zugelassen für alle Kassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherung Bund und Mitteldeutschland

Öffnungszeiten

Mo - Do 7.00 - 19.00 Uhr
Fr 7.00 - 17.00 Uhr
Sa 8.00 - 12.00 Uhr



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainingstherapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungserprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Fachweiterbildung Anästhesie- und Intensivpflege „Zum Lernen gibt es freilich eine Zeit“ (Goethe)

An einem regnerischen Montag vor zwei Jahren trafen wir uns, 13 Krankenschwestern und Krankenpfleger aus den verschiedenen Intensivbereichen und der Anästhesie, um im Haus 15 den Fachweiterbildungskurs für Anästhesie- und Intensivpflege zu beginnen. Im Gepäck brachten wir Neugier, Motivation und einiges an Wissen und Berufserfahrung mit.

In den ersten drei Wochen lernten wir uns kennen, was mit Hilfe von Ann-Katrin Eschenberg (Supervisorin, Rhetorik- und Kommunikationstrainerin) im spielerischen und fachlichen Miteinander gelang. Nach dem anfänglichen theoretischen Teil folgten für einige Mitschüler dann die praktischen Einsätze in den verschiedenen Bereichen der Anästhesie und der Intensivpflege. Es fand zu jeder Zeit ein reger Austausch über die erlebten Eindrücke und die dazu gewonnenen Kenntnisse statt. Durch die zu Beginn gelungene Teambildung machte uns das Lernen viel Spaß. Unsere Klasse wuchs zusammen. Als Entspannung zum Frontalunterricht empfanden wir das „Problemorientierte Lernen“ (PoL) in der Gruppe. An diesen Tagen waren wir gefordert, eigenständig praxisnahe Fälle zu bearbeiten. Dabei saßen wir nicht acht Stunden auf unbequemen Stühlen, von einer Pöbake auf die andere wechselnd, sondern mussten vielfältig recherchieren und spornen unsere Denkfähigkeit durch fachliche Diskussionen an. Bei allen Problemen, Sorgen und Nöten die auftraten, stand uns die Leiterin der Fachweiterbildung, Susanne Diester, immer mit Rat und Tat zur Seite.

Zum Ende des ersten Ausbildungsjahres und angeregt durch die Fachweiterbildung verließ uns eine lieb gewonnene Mitstreiterin, um Medizin zu studieren. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge schickten wir sie mit den besten Wünschen auf ihren Weg. Dezimiert auf 12 Mitstreiter starteten wir ins zweite Jahr der Fachweiterbildung. Bei gutem Wetter wurde der Unterricht auch schon mal ins Freie verlegt. Als sich das Jahr dem Ende entgegen neigte, begann für uns der Endspurt für die Hausarbeiten. Die Themen waren gefunden und die Recherchen fast beendet.

Während dessen wurden wir in verschiedenen Pflegekonzepten zum Beispiel: Basale Stimulation[©], Aromatherapie, Kinästhetik und Pflege nach Bobath unterrichtet. Hierbei konnten wir sehr viele Erfahrungen selber durchleben als auch fühlen und bekamen somit ansatzweise die Sicht unserer Patienten vermittelt.

Im Februar 2009 gaben wir unsere Hausarbeiten ab und waren danach sehr erleichtert. Unsere Projektfahrt nach Wiesbaden im März war ein besonderer Höhepunkt. Wir wurden von der Firma KCI zu einem Seminar zur Lagerungstherapie eingeladen. Gezeigt wurde uns die Bettenaufbereitung, und wir konnten die verschiedenen Matratzen und Therapiebetten ausprobieren. Zurück in Magdeburg starteten wir in die letzte und wohl aufregendste Phase unserer Ausbildung. Die Abschlussarbeit in der Intensivpflege, die Verteidigung der Hausarbeiten und die mündlichen Prüfungen standen uns nun bevor. Gelerntes anzuwenden und in



1 Die Teilnehmer der Fachweiterbildung Anästhesie- und Intensivpflege: Bianca Edel, Andreas Ernst, Marin Kramer, Uwe Dübner, Lena Böhme, Marcus David (hintere Reihe v.l.) und in der vorderen Reihe (v.l.) Diana Niemitz, Katrin Krüger, Anja Schmidt, Sabrina Körber, Susanne Diester, Pflegerische Leitung der Fachweiterbildung A&I, und OÄ Dr. Anke Mann, Ärztliche Leiterin der FWB A&I.

2 Zu den Teilnehmern gehören auch Marcus David (sitzend) und Katrin Krüger (li.), die die Glückwünsche von der Ärztlichen Leiterin der Fachweiterbildung, Oberärztin Dr. Anke Mann, entgegennimmt. (Fotos: Elke Lindner)

einem Praxisfall (PoL) vor dem Prüfungsausschuss vorzustellen, war für alle Beteiligten eine Herausforderung und mit sehr viel Herzklopfen verbunden. Aber auch diese Hürde haben wir mir Bravour gemeistert.

Auch wenn es für viele Teilnehmer des gegenwärtigen, vergangenen oder zukünftigen Fachkurses selbstverständlich war, ist oder sein wird, gilt doch unseren Teams welche uns auf unserem Weg unterstützten, ein besonderer Dank.

„Krankenpflege ist keine Ferienarbeit. Sie ist eine Kunst und fordert, wenn sie Kunst werden soll, eine ebenso große Hingabe, eine ebenso große Vorbereitung, wie das Werk eines Malers oder Bildhauers. Denn was bedeutet die Arbeit an toter Leinwand oder kaltem Marmor im Vergleich zu der am lebendigen Körper, dem Tempel für den Geist Gottes?“ (Florence Nightingale)

Sabrina Körber und Anja Schmidt



PARACELSUS HARZ-KLINIK

BAD SUDERODE

**Fachklinik für kardio-pulmonale und onkologische
Rehabilitation
Klinik für Anschlussheilbehandlung**



Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg nach einem schwierigen medizinischen Eingriff und hoffen, Ihnen so schnell wie möglich Ihr Wohlbefinden zu verbessern.

Indikationen:

- Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufs
- Erkrankungen der Atemwege
- Diabetes mellitus (von der Deutschen Diabetesgesellschaft (DDG) akkreditierte Einrichtung zur Behandlung für Typ-2-Diabetes)
- bösartige Geschwulsterkrankungen und maligne Systemerkrankungen (z.B. Tumoren der Brustdrüse, der Verdauungsorgane, der Niere, der ableitenden Harnwege und Geschlechtsorgane, Leukämien und Lymphome)

Diagnostik:

- EKG
- Belastungs-EKG
- Echokardiographie (einschließlich Farbdoppler+TEE+Duplex – Sonographie)
- Stressechokardiographie
- Spiroergometrie
- Sonographie
- Langzeit-EKG einschl. Telemetrie
- Langzeit-Blutdruck
- Doppeluntersuchung der peripheren und himversorgenden Gefäße
- Hämatologisches Labor
- Bodyplethysmographie
- Schlafapnoe – Diagnostik
- Herzschrittmacherkontrollen

Therapie:

- Herz-Kreislauf-Funktionstraining
- Lymphdrainage
- Krankengymnastik
- Physiotherapie
- Medizinische Trainingstherapie
- Balneo-/Hydrotherapie
- Psychotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungstherapie, Diabetes
- Sozialberatung
- Chemotherapie
- Schulung zur Gerinnungswertselbstbestimmung
- Schulung zur Blutdruckmessung
- medizinische Fußpflege / Podologie

Kostenträger:

DRV, Krankenkassen, BG, private Rehabilitationsmaßnahmen und Aufnahme von Begleitpersonen Die Klinik ist beihilfefähig!

Leitender Chefarzt und Chefarzt Fachbereich Onkologie:

Dr. med. Jürgen Schwaborn (Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und internistische Onkologie, Rehabilitationswesen)

Chefarzt Fachbereich Kardiologie, Pneumologie, Diabetes mellitus

Dr. Andreas Müller (Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Pneumologie und Rehabilitationswesen)

Wir beraten Sie gern – bitte rufen Sie uns an.

Paracelsus-Harz-Klinik

Paracelsusstrasse 1 - 06507 Bad Suderode

Telefon (039485) 99-801

Fax (039485) 99-802

Tel. Aufnahme (039485) 99-804 oder 805

Fax-Aufnahme (039485) 99-806

Servicetelefon (0800) 1001 783

Email: bad_suderode@pk-mx.de

Internet: www.paracelsus-kliniken.de/bad_suderode



Unsere Klinik ist eine Fachklinik zur Rehabilitation und Anschlussheilbehandlungen in landschaftlich reizvoller Umgebung:

Der Kurort Bad Suderode, der über eine einhundert-siebenzigjährige Heilbad-Tradition verfügt, schmiegt sich an den Nordosthang des Harzes.

Als Naturheilmittel, dem „besonderen Schatz des Ortes“, besitzt Bad Suderode eine Calcium-Sole Quelle.

Mit 230 komfortablen Einzel- und 15 Zweibettzimmern, überwiegend mit Balkon, bietet unsere Reha-Klinik alle Voraussetzungen für einen angenehmen Aufenthalt in persönlicher Atmosphäre.

Alle Zimmer sind mit Telefon, Fernseher, Radio und Badezimmer mit Dusche und WC ausgestattet. Auf Wunsch besteht auch die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Partner untergebracht zu werden.

Unser umfangreiches Freizeitangebot umfasst tägliche Veranstaltungen in der Klinik, Ausflüge und Wanderungen.



Fachweiterbildung Operationsdienst

Anspruchsvolle Inhalte garantieren solide Ausbildung

Am 4. September 2009 beendeten 4 Teilnehmer aus dem Uniklinikum und 2 externe Teilnehmer aus Verbundkrankenhäusern ihre zweijährige Ausbildung zur Krankenschwester/zum Krankenpfleger für den Operationsdienst, die sich aus 720 Stunden theoretischem Unterricht und 2400 Stunden Praxishospitation in allen operativen Bereichen zusammensetzen.

Unter der Pflegerischen Leitung der Fachweiterbildung Operationsdienst von Dipl. Soz. Päd. Ines Kurth und Dr. Pawel Mroczkowski, als ärztlichem Verantwortlichen aus dem Fachbereich Allgemein, Viszeral- und Gefäßchirurgie und somit stellvertretendem Kollegen des Vorsitzenden der Prüfungskommission Prof. Dr. Hans Lippert, wurden die Teilnehmer nach den Empfehlungen der Deutschen Krankenhausgesellschaft zur Weiterbildung für Krankenpflegepersonen in den Funktionsdiensten vom Juni 1997 ausgebildet. Die sehr anspruchsvollen Inhalte der Fachweiterbildung garantieren eine solide Ausbildung des Personals, welches im Anschluss an den Kurs wieder in den Stammbereichen arbeitet und fachübergreifend einsetzbar ist. Unsere Ausbildung wurde in den beiden Jahren leider begleitet vom bestehenden Personalmangel in den OP-Fachbereichen und Klinikumsbereichen. Das hieß für unsere Teilnehmer, ein gutes Maß zu finden zwischen theoretischem Lernen, Hospitationen, vermehrten Bereitschaftsdiensten und Personal-Engpässen in den OP-Teams. Einige Teilnehmer konnten zeitweise nicht am Unterricht teilnehmen, damit die OP-Teams das OP-Programm absichern konnten. Durch die Zunahme der Bereitschaftsdienste und dem damit verbundenen Arbeitszeitgesetz entfielen Hospitationstage in den OP-Bereichen, die zur Ausbildung dringend notwendig waren. Wie Dr. Pawel Mroczkowski und Ines Kurth feststellten, reicht dieses Maß nicht immer aus, allen Anforderungen einer soliden Weiterbildung gerecht zu werden. 720 Stunden Theorieunterricht lassen sich nicht durch Unterrichts-Mitschriften nachholen, die persönliche Teilnahme am Unterricht ist wichtig und müsste in Zukunft mit der Zulassung zum Kurs gewährleistet sein. Der Personalmangel im Klinikum setzt sich in der Stundenplanung für den Kurs fort.

Vorausschauend vorgeplant, mussten zahlreiche Stunden umgeplant werden, weil einige Dozenten aufgrund interner Klinikgegebenheiten kurzfristig nicht freigestellt werden konnten, bzw. das Klinikum verlassen hatten. Hier bedauern wir sehr, dass oftmals die studentische Ausbildung zu sehr im Vordergrund steht und vorrangig behandelt wird. Somit blieb dann für den Kurs weniger Zeit und Personal zur Ausbildung.

Wie die Gruppenveranstaltung zur Strategieplanung UMMD 2014 zeigte, besteht bei allen Mitarbeitern ein sehr großer Bedarf an Weiterbildung. Die Diskussionen am Konferenz-Stand, den Ines Kurth leitete, zeigten, was verbessert werden kann und was gewünscht wurde. Somit sollte und muss der Mitarbeiterweiterbildung – und dazu zählt auch die Fachweiterbildung Operationsdienst – mehr Beachtung geschenkt werden. In diesem Zusammenhang wünschen wir uns, dass im neuen Kurs alle Teilnehmer zum Unterricht freigestellt werden und den ärztlichen und anderen Dozenten die Möglichkeit zur Durchführung des Unterrichts gegeben wird.



1 *Susanne Liebig (re.) erhält ihr Zeugnis von Pflegedienst-direktorin Renate Groß (li.) und Ines Kurth*



2 *Die Teilnehmer der OP-Fachweiterbildung 2007/2009: Susanne Liebig, Manuela Thürmer, Katja Kusch, Mario Schnürer, Ramona Beyer, Sven Herrmann und Kursleiterin Ines Kurth (v.l.), Fotos: Elke Lindner*

Auf diesem Wege möchte ich mich recht herzlich bei allen bedanken, die sich an der Ausbildung beteiligten. Hier möchte ich die Teilnehmer selbst nennen, die neben ihrer verantwortungsvollen Arbeit in den OP- Bereichen und den Bereitschaftsdiensten ihren Kurs mit sehr guten und guten Ergebnissen absolvierten. Ich bedanke mich bei der Pflegedirektorin Renate Groß, bei allen Pflegedienstleitungen, Abteilungsschwestern, allen Schwestern, Mentoren, Praxisanleitern und ärztlichen Dozenten der Fachbereiche sowie allen Mitarbeitern des Universitätsklinikums, welche den Theorieunterricht und die Praxiseinsätze begleiteten und den praxisbezogenen theoretischen Unterricht mit durchführten und unterstützten sowie die Prüfungen gemeinsam mit der Pflegerischen Leitung der Fachweiterbildung abnahmen. Mein besonderer Dank gilt auch Dr. Pawel Mroczkowski, welcher sich bestens in seine neue Aufgabe als ärztlicher verantwortlicher Kollege in der OP-Fachweiterbildung einarbeitete und, so hoffen wir, uns weiterhin unterstützt. Wir haben dieses Pensum trotz aller Personal-Engpässe sehr gut gemeistert.

Allen Absolventen, die in den zwei Jahren der Ausbildung Familie, Beruf und Bereitschaftsdienste unter einen Hut bringen mussten, wünsche ich auf diesem Weg alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft in den Stammbereichen. Die fundierten Kenntnisse und die menschliche Reife, die sie in den letzten zwei Jahren erworben haben, werden dazu beitragen.

Unser neuer Kurs 2009 bis 2011 startete am 10. September 2009 in einem frisch renovierten Klassenraum. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen Teilnehmern und Mitarbeitern des Universitätsklinikums.

Ines Kurth

Uni-Blutbank-Laufteam beim 1. Magdeburger Nachtlauf

Erstmals fand in Magdeburg ein Nachtlauf über die fünf sowie die 10 Kilometer-Distanz statt. Obwohl die schicken roten Vampir-Shirts nicht getragen werden konnten, war unser Uni-Blutbank-Team selbstverständlich um 21.30 Uhr mit am Start.

Dank kurzfristiger Teamverstärkung erreichten unsere 10 Läuferinnen und Läufer auf der 10 km Strecke einen sensationellen Platz 2 in der Teamwertung. Zusätzlich gab es für unser Team tolle Platzierungen in den Altersklassen – Kathrin Emmerling, Till Leber und Reinhard Stegemann erliefen sich in ihren Altersklassen jeweils den 3. Platz. Herzlichen Glückwunsch!



Das erfolgreiche Uni-Blutbank-Team (Text/Foto: Silke Schulze)

WZ_08/08-64



■ Mehr als gut versorgt

Herzlich willkommen in der Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen

Wir helfen unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen.

Als Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen

- bei rheumatischen und orthopädischen Erkrankungen
- bei bösartigen Tumoren und malignen Systemerkrankungen sowie
- bei Krankheiten der Atemwege und -organe.

Alternativ zur stationären Rehabilitation ist in unserer Klinik die Durchführung einer ganztägigen ambulanten Rehabilitation möglich. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Unser Ziel ist es, nicht nur den physischen Heilungsprozess zu stabilisieren, sondern Sie gezielt dabei zu unterstützen und zu motivieren, das Vertrauen in Ihre eigene Kraft zurück zu gewinnen.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit.

Gerne erhalten Sie weitere Informationen und Prospekte. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.



Rehabilitationsklinik
Bad Salzelmen
Fachklinik für Orthopädie,
Onkologie und Pneumologie

Badepark 5
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon 03928 718-0
Fax 03928 718-599
info@rehaklinik-
bad-salzelmen.de
www.rehaklinik-
bad-salzelmen.de

www.wzk-portal.de

■ Individuell behandelt

Hier auf dem Klinikumgelände!
(siehe Lageplan und Ausschilderung)

Mobitz

Cafeteria & Restaurant

Internet-Café
Zimmerservice unter Telefon intern 1 78 30

Appetit?

Frühstück, Mittagessen, Pizzen, Kaffee, Kuchen, Eis, Abendessen, täglich Stammessen, Partyservice und Feiern jeder Art

Mo-Fr von 8.00 - 20.00 Uhr oder länger
Sa und So von 10.00 - 19.00 Uhr und länger
täglich wechselnder Mittagstisch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team der Cafeteria "Mobitz"!
Café Mobitz . Im Patientengarten des Universitätsklinikums
Leipziger Str. 44 . 39120 Magdeburg.

Hasseröder vom Fass
Tel. 03 91/ 6 71 78 30
Fax 03 91/ 6 07 53 91

mit Raucherzone!

SENIORENRESIDENZ
AM KRÖKENTOR
Wohnen & Pflege

PROCURAND



Service-Wohnen und individuelle Pflege – leben Sie familiär

Lebensfreude kennt kein Alter

- 99 Pflegeplätze für alle Pflegestufen, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Alle Speisen aus eigener Küche
- Haustiere willkommen
- Beschützender Dementenbereich
- barrierefreies, bezahlbares Service-Wohnen
- 164 Apartments in bester Innenstadtlage
- abgeschlossene Parkanlage
- vielfältige kulturelle Veranstaltungen, Beschäftigungs- und Therapieangebote

Umfassende Beratung vor Ort oder auch zu Haus

Pflegehaus
Erzbergerstr. 3 • 39104 Magdeburg • Telefon 03 91 / 53 43 55 55

Service-Wohnen
Am Krökentor 7 • 39104 Magdeburg • Telefon 03 91 / 53 43-0
www.procurand.de



Krankenversicherung für Ärztinnen und Ärzte
Verordnen Sie sich eine Absicherung mit Zukunft

Mit unserem speziellen Angebot für Ärztinnen und Ärzte geht es Ihnen und Ihrer Familie heute und in Zukunft bestens. Denn zu günstigen Beiträgen, die seit über 10 Jahren zu den stabilsten gehören, bieten wir Top-Konditionen, z. B.:

- freie Arztwahl, 2-Bett-Zimmer, 100% Zahnbehandlung und 75% Zahnersatz
- kein Selbstbehalt
- Boni für gesundheits- und kostenbewusstes Verhalten

Monatlicher Beitrag*		
Eintrittsalter	Männer	Frauen
bis 19	122,15	122,15
24	209,75	279,40
29	231,50	302,47
34	250,34	327,69
39	273,89	350,24
44	304,99	382,36
49	343,18	419,64

* Beiträge inkl. 10% gesetzlicher Zuschlag
Tarif VA 100-5-Z

Deutsche Ärzte Finanz

Repräsentanz Gerald Schnetzke
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon: 03 91/7 31 59 49
Telefax: 03 91/7 31 61 77
E-Mail: Gerald.Schnetzke@aerzte-finanz.de



Impressum

UKMD aktuell
Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
online im Internet unter:
<http://www.med.uni-magdeburg.de/url.php?page/14041>
Herausgeber: Der Klinikumsvorstand
Verantwortliche Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske
Titelfoto: Während einer Videokonferenz mit Mitarbeitern des Institutes für Pathologie, des Audiovisuellen Medienzentrums und des Medizinischen Rechenzentrums des Universitätsklinikums im Kliniker-Hörsaal im Haus 28 während einer Übertragung aus der Hochschule Magdeburg-Stendal in den Kliniker-Hörsaal im Haus 28 (Beitrag auf der Seite 4), Foto: Elke Lindner
Redaktionsanschrift:
Pressestelle der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 6 71 51 62 · Telefax 03 91 / 6 71 51 59
ISSN 14 35-117X · e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 7. November 2009

Gesamtherstellung:
Harzdruckerei GmbH Wernigerode · Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.

Beule frei – und naher Service

Was für die Auswahl einer vernünftigen Autoversicherung wichtig ist

Die Kfz-Haftpflicht ist die wichtigste Pflichtversicherung in Deutschland, jeder Kraftfahrzeugbesitzer muss sie laut Gesetz haben. Dementsprechend werden die Kunden im Herbst umworben, denn das Kalenderjahr entspricht dem Versicherungsjahr. Viele Anbieter werben mit dem Preis. Aber – so sagen auch die Verbraucherschützer – der Preis ist längst nicht alles. Was macht eine gute Autoversicherung aus? Auskünfte gibt Birgit Gravert vom Magdeburger Kundendienst Center der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA).

Wie wirken sich die Regionalklassen für 2010 auf die Versicherungsbeiträge aus?

Birgit Gravert: Da gibt es eine gute Nachricht für die Autofahrer in Sachsen-Anhalt. Die Regionalklassen werden jährlich durch unabhängige Gutachter ermittelt. Sie ergeben sich aus der Zahl und der Schwere der Schadenfälle, die durch die in Sachsen-Anhalt zugelassenen Fahrzeuge verursacht werden. Mehr Verkehrssicherheit zahlt sich hier für alle aus. Die Haftpflicht-Regionalklassen werden in Magdeburg und Halle um jeweils eine Klasse günstiger. Bei der Voll- und Teilkasko verschlechtert sich die Situation in keinem Kreis, in einigen wird die Einstufung um eine Klasse günstiger und damit billiger.

Die ÖSA bietet einen Rabattschutz an – was heißt das?

Birgit Gravert: Den Rabattschutz gibt es für die Kfz-Haftpflicht und für die Kaskoversicherung. Kurz gesagt funktioniert er so: Ein Schaden führt nicht mehr zu der üblichen Rückstufung im Schadenfreiheitsrabatt. Sie behalten also trotz eines Haftpflicht- oder Kaskoschadens die bisherige Schadenfreiheitsklasse und zahlen damit weiter den günstigeren Beitrag. Das Angebot gilt für einen Schaden pro Kalenderjahr.

Und was ist ein Rabattretter?

Birgit Gravert: Der Rabattretter rettet Ihren günstigen Beitragssatz, wenn Sie 25 Jahre unfallfrei gefahren sind, also in der SF 25 angekommen. Nach dem ersten Unfall wird der Vertrag zwar in der Schadenfreiheitsklasse zurückgestuft, der erreichte Beitragssatz in Prozent bleibt aber bestehen. Sie haben also keinen finanziellen Schaden.



„Hinter abgespeckten Preisen steht oft ein abgespekter Schutz. Darum genau prüfen“, rät Birgit Gravert vom Kundendienst Center der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt im Magdeburger City Carré.

Die Kfz-Haftpflicht muss laut Gesetz sein – ist auch eine Kasko nötig?

Birgit Gravert: Kasko ja oder nein, diese Entscheidung steht jedem frei. Ich würde – je nach individuellen Umständen – eine Teil- oder Vollkasko schon empfehlen. Auch deshalb, weil zu guten Kaskoangeboten der Rabattschutz und die Absicherung weiterer Alltagsrisiken wie der Zusam-

menstoß mit Tieren aller Art und nicht nur mit Haarwild gehören. Die Absicherung mobiler Navigationsgeräte gegen Diebstahl ist – wenn der Kunde das wünscht – ebenfalls machbar.

Manche Versicherungen bieten auch einen Tarif mit Werkstattservice. Wozu?

Birgit Gravert: Werkstattservice bedeutet, dass der Kunde der ÖSA im Schadenfall das ganze Schadenmanagement und die Auswahl einer guten Werkstatt in der Nähe des Kunden überlässt. Das ist ein zusätzlicher Service, der zugleich die Kaskoversicherung deutlich günstiger macht.

Alle wollen sparen – worauf sollte man noch achten?

Birgit Gravert: Der Preis wird von den meisten natürlich zuerst verglichen. Aber die Entwicklung auf dem Kfz-Versicherungsmarkt spricht für genaueres Hinsehen. Billigangebote sollte man meiden. Denn mit abgespeckten Preisen geht oft ein noch stärker abgespekter Versicherungsschutz und Service einher. Das überrascht dann viele im Schadenfall. Gute Angebote sind zum Beispiel mit einem kompletten Schutzbrief für weniger als 10 Euro verbunden. Die Mietwagenregelungen im Schadenfall sind günstig. Der Rabattretter und die Haftpflichtdeckung mit 100 Millionen Euro pauschal gehören dazu. Der Rabattschutz sollte optional auch angeboten werden.

Wie erkenne ich eine gute Autoversicherung?

Birgit Gravert: Prüfen, was ist versichert und was nicht. Das ist am Wichtigsten. Und außerdem: Welchen Service kann ich erwarten, und wo arbeiten die Leute, die über die Zahlung meines Schadenfalls entscheiden? „Näher dran“ bedeutet meist auch „schneller da“.

Die günstige Kfz-Versicherung für 2010 gibt es hier:

- in jeder ÖSA-Agentur in Ihrer Nähe
- überall in der Sparkasse
- im ÖSA Kundendienst Center Telefon 0391 7367367
- www.oesa.de